



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christian Marek

## Die Expedition des Aelius Gallus nach Arabien im Jahre 25 v. Chr.

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **23 • 1993**

Seite / Page **121–156**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1083/5450> • urn:nbn:de:0048-chiron-1993-23-p121-156-v5450.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

CHRISTIAN MAREK

## Die Expedition des Aelius Gallus nach Arabien im Jahre 25 v. Chr.\*

«The trumpets blew, two thousand miles from Mariba. The strident Lituus of the cavalry and the melodious Cornu of the Legion cast up their voices to the bare rocks of the gully and the mountains caught them and threw them, echoing ever fainter, back and forth, until they melted into the silence of the still sea and the evening sky.»<sup>1</sup> So beginnt ein englischer Roman seine märchenhafte Erzählung eines seltsamen historischen Ereignisses: Am Ostrand des jemenitischen Hochlandes scheiterte im Jahre 25 v. Chr. eine Expedition des Präfekten der römischen Provinz Ägypten. Das zwei Legionen plus nabatäische und jüdische Kontingente umfassende Heer<sup>2</sup> war seit 6 Monaten zu Lande unterwegs, schätzungsweise bis dahin

---

\* Eine Liste der abgekürzt zitierten Literatur befindet sich am Schluß; ich verweise auf folgendes Kartenmaterial: für die physische Geographie 1) The Times Atlas of the World, vol. II, ed. J. BARTHOLOMEW, London 1959, Plate 33 (Arabische Halbinsel); 2) A Sketch Map of South West Arabia, Showing Pre-Islamic Archaeological Sites, Compiled by N. Sr. J. GROOM in Consultation with A. F. L. BEESTON, Royal Geographical Society, London 1976. Eine Kartenskizze Arabiens zur Zeit des Aelius-Gallus-Feldzuges gibt v. WISSMANN (1976) zwischen den Seiten 312 und 313. In wichtigen Einzelheiten weichen meine Ergebnisse von den Eintragungen dieser Kartenskizze ab. Eine Rekonstruktionsskizze der hier in Abschnitt III behandelten Weltkarte des Agrippa gibt MOYNIHAN (1986).

Das Thema war Gegenstand eines Marburger Forschungsseminars der Fachgebiete Semitistik und Alte Geschichte im Sommersemester 1991. Meine Ansichten habe ich 1992 in Zürich, Göttingen und Münster vorgetragen und diskutiert. MALCOLM ERRINGTON, CHRISTIAN HABICHT und WALTER W. MÜLLER danke ich für Kritik und Hinweise. Besonderen Dank sagen möchte ich GLEN BOWERSOCK und NORBERT NEBES, die mit ihren Expertisen zu diesem Aufsatz Wertvolles beigetragen haben.

<sup>1</sup> LORD BELHAVEN, The Eagle and the Sun (Dedicated by His Permission to the Late Field Marshal, the Earl Wavell of Cyrenaica), Nachdruck Stuttgart 1954, 13 (die Erstauflage erschien 1951 in London, freundl. Hinweis von W. W. MÜLLER).

<sup>2</sup> Vermutlich die *legio III Cyrenaica* und *legio XXII Deiotariana*, vgl. H. A. SAUNDERS, The Origin of the Third Cyrenaic Legion, AJPh 62, 1941, 84–87; SPEIDEL (1984) 317–321; Zu den Hilfstruppen: Josephus AJ 15,317: Περὶ δὲ τὸν χρόνον ἐκείνον καὶ συμμαχικὸν ἔπειμψε Καίσαρι πεντακοσίους ἑπτάκετον τῶν σωματοφύλακων, οὓς Γάλλος Αἴλιος ἐπὶ τὴν Ἐρυθρὰν θάλασσαν ἤγειν, εἰς πολλὰ χρησίμους ἀντῷ γενομένους. Möglicherweise handelt es sich um die Galater-Truppe, die Augustus dem Herodes geschenkt hatte: ἐδωρήσατο δ' αὐτῷ καὶ πρὸς φυλακὴν τοῦ σώματος τετρακοσίους Γαλάτας, οἱ πρότερον ἐδορυφόρουν Κλεοπάτραν (BJ 1,

2300 km marschiert. Von dem nabatäischen Hafen Leuke Kome an der arabischen Nordwestküste<sup>3</sup> hatte es einen Weg durch den Ḥiğāz begonnen. Verirrungen und Wassermangel lassen darauf schließen, daß die nabatäischen Führer mit den Brünnern und Stationen der ehemals von Karawanen stark begangenen Weihrauchstraße kaum vertraut waren.<sup>4</sup> Südlich des heutigen Mekka erhab sich der ‘Asir, ein langgestreckter Gebirgsriegel zwischen der Küstenebene und der Sandwüste Rub‘al-Ḥālī. Nach fünfzigtagigem Marsch besetzte man kampflos die Oasenstadt Nağrān und drang von hier aus am Fuße der Berge durch Sand, Wadis und weite Taleinschnitte vor bis in die fruchtbare Ġawf-Oase, das Zentrum des einst blühenden Minäerreiches. Hier stieß man auf Widerstand, doch gelang es, mit der ummauerten Stadt Yatīll eine vorproviantierte Basis zu gewinnen.<sup>5</sup> Mārib wurde angegriffen. Die Stadt lag 110 km weiter südlich zwischen Hochland und Wüste, in einer durch Damm anlagen am Flußaustritt aus dem Gebirge bewässerten Zone. Die Berichte über die weiteren Ereignisse stimmen nicht überein. Die Armee kehrte um. Den Rückmarsch soll sie bis Egra im Ḥiğāz in 60 Tagen bewerkstelligt haben. Vom ägyptischen Hafen Myos Hormos über Land nach Koptos und von dort den Nil herunter nach Alexandreia brachte der Präfekt fast zwei Jahre nach ihrem Aufbruch den geringen Rest zurück, der Hitze, Wassermangel, Krankheiten, Feindeinwirkung und Strapazen einer in der römischen Geschichte beispiellosen Anabasis überlebt hatte.

Obgleich die römische Expansion mit einer Kette von Eroberungskriegen einhergeht, sind ihr Feldzüge fremd, die – wie der Alexanderzug – von der Eigendynamik des Eroberungswillens gelenkt in unendliche Ferne zielen. Typisch ist vielmehr die komplexe Wechselwirkung von tatsächlicher, vermeintlicher oder bewußt erfundener Bedrohung aus den Nachbargebieten mit dem innenpolitischen Wettstreit um Klientel und Macht. Das gilt auch für die späte Republik, trotz einer Steigerung zu rücksichtslosem, weiter ausgreifendem Land- und Machthunger. Pompeius, der mit

397, vgl. AJ 15, 217). SIDEBOOTHAM, *Latomus* 45, 1986, 591, 594 behandelt als Problem die Frage, warum Obodas und Herodes Hilfstruppen stellten. Vgl. aber z.B. Cicero, *Pro Rege Deiotaro* 22, *Ad Familiares* 15, 1,6. 2,2. 4,5ff.; *Ad Att.* 5,18,2. 20,9 und bes. 6,1,14. Es war keine Frage, daß Rom über die Truppen der Klientelkönige verfügte. Zu den römisch-nabatäischen Beziehungen SARTRE (1979); FUNKE (1989).

<sup>3</sup> Zur Ortslage s. u. Anm. 40.

<sup>4</sup> Diodor 19,94,5: εἰώθασι γὰρ αὐτῶν οὐκ ὀλίγοι κατάγειν ἐπὶ θάλασσαν λιβανωτόν τε καὶ σμύρναν καὶ τὰ πολυτελέστατα τῶν ἀρωμάτων, διαδεχόμενοι παρὰ τῶν κομιζόντων ἐκ τῆς Εὐδαιμονος καλούμενης Ἀραβίας. Vgl. MÜLLER (1978) 730 zu nabatäischen Weihrauchdepots an der Straße von Petra nach Damaskus, 725f. zum Niedergang des von den Minäern kontrollierten Landhandels auf dieser Route. Vielleicht besteht auch ein Zusammenhang des Niedergangs von Gerrha (an der Bahrain gegenüberliegenden nordostarabischen Küste) mit dem Nachlassen des Handels über die sogenannte Kiesstraße etwa zur selben Zeit, Mitte des 1. Jhs. v. Chr. (a. O. 723).

<sup>5</sup> Das Fragment einer Inschrift mit lateinisch-griechischer Bilingue stammt vielleicht von einem römischen Soldatengrab dieser Zeit, CHR. MAREK, Der römische Inschriftenstein von Baraqish, erscheint in der Festschrift für W. W. MÜLLER 1993.

dem Sieg über Mithrdates einen Ausbau des Territorialbesitzes im Osten verband, ist kein römischer Alexander. Seine Ordnung im Osten, neue Provinzen Pontus-Bithynia, Syria und ein romfreundliches Großarmenien okkupierten das Vorfeld des iranischen Großreiches der Parther.<sup>6</sup> Rom war in das labile Gefüge einer seit Jahrhunderten von Iran und dem Zweistromland aus beherrschten Vielvölkerwelt eingetreten. Die römische Katastrophe bei Carrhae im Jahre 53 v. Chr. bewirkte, daß in den folgenden Bürgerkriegen innenpolitische Frontstellungen mit einer emporkommenen Partherfrage verknüpft wurden. Antonius hat eine Lösung gesucht, indem er seine Politik an die indirekten Herrschaftsformen der östlichen Vasallenreiche anpaßte. Nachdem sein Beziehungsnetz mit der Niederlage von Aktium zerrissen und mit der Annexion Ägyptens ein fast geschlossener Ring römischen Landbesitzes um das östliche Mittelmeer hergestellt war, warteten auf Octavian die Entscheidungen über Erneuerung oder Ersatz der östlichen *clientelae*.<sup>7</sup>

Der Arabienfeldzug gehört zu den frühesten Kriegen des neuen Prinzipats. Anders als bei Spanien und Äthiopien gibt es für ihn nicht den geringsten Hinweis darauf, daß er ein Grenzkrieg, eine Abwehr- oder Präventivmaßnahme sein könnte. Ich möchte im folgenden versuchen, eine Erklärung zu finden, warum dieser Krieg begonnen wurde. Dazu ist es notwendig, sowohl Hintergründe wie den Fernhandel des östlichen Imperium Romanum und das geographische Wissen der augusteischen Zeit zu untersuchen, als auch Einzelheiten des Feldzuges selbst zu analysieren. Im ersten Abschnitt setze ich mich mit der Theorie auseinander, der Kriegsgrund sei in einer mercantilistischen Politik Roms zu finden. Im zweiten gilt es, die Quellenangaben zum Expeditionsverlauf zu prüfen, zu gewichten und insbesondere danach zu befragen, wohin denn eigentlich das Unternehmen sich richtete und gegen welche Feinde. Wie ich im dritten Abschnitt zeigen möchte, erschließt sich der Zusammenhang zwischen der Lage des Zielgebietes und den politischen Zielen der Expedition, wenn wir von der damaligen geographischen Planungsgrundlage ausgehen und uns von moderner Sicht der Geographie befreien.<sup>8</sup> Im vierten Ab-

<sup>6</sup> G. WIRTH, Pompeius – Armenien – Parther. Mutmaßungen zur Bewältigung einer Krisensituation, BJ 183, 1983, 1–60; ders., Rom, Parther und Sassaniden, *AncSoc* 11–12, 1980–1981, 305–347.

<sup>7</sup> Ausgezeichnete Analyse der Bedeutung des Ereignisses von Carrhae bis hinab in die Zeit des Augustus bei TIMPE (1962); zu Antonius BUCHHEIM (1960). Zur Orientproblematik allgemein die beiden Arbeiten von WIRTH a.O.

<sup>8</sup> Das Postulat ist einfach und nicht neu, wird indessen in der Forschung zum Aelius-Gallus-Zug, wo es besondere Beachtung verdient, durchweg vernachlässigt. Vgl. im allgemeinen MOYNIHAN (1986) 150: «But there has been no satisfactory attempt (...) to show how the Romans' knowledge of geography, or lack of knowledge, may have affected their formulation of political and military strategy, their conduct of empire. Any theory seeking to set forth the grand design of the Roman Empire which fails to take into account that Empire's own notions of geography is not likely to be persuasive at the outset, and on closer inspection is even more likely to prove ill-conceived. Most theories about the Empire do neglect the Romans' own conceptions of that colossal piece of *terra firma*.»

schnitt wird untersucht, in welcher Beziehung die Erkenntnisse über den Arabienkrieg zu den Fakten stehen, auf die sich das Verständnis der augusteischen Orientpolitik in ihrer ersten Phase (30–20 v. Chr.) gründet.<sup>9</sup> Die Ergebnisse der einzelnen Abschnitte fügen sich zu einer schlüssigen Antwort, Abschnitt V, zusammen: Nichts anderes war dieser Feldzug, als ein Teil des zu erwartenden (und erwarteten) Partherkrieges.

Unsere Quellen sind zuvorderst die ausführliche Schilderung durch einen Zeitgenossen, den Geographen Strabon, daneben eine Eintragung des Monumentum Ancyranum, eine Notiz bei Josephus, knappe Angaben bei Plinius dem Älteren und der komprimierte Bericht Dios.<sup>10</sup> Strabon war mit Aelius Gallus persönlich befreundet.<sup>11</sup> Seine Darstellung ist ein historischer Exkurs; sie unterbricht die breite, landeskundliche und ethnographische Studie über Südarabien, die auf Eratosthenes, Agatharchides von Knidos und Artemidoros von Ephesos basiert. Plinius äußert sich zu dem Feldzug in einem Abschnitt über Arabien, insbesondere Listen von Stammes-, Orts-, Berg- und Flussnamen. Sie gelten hauptsächlich landeskundlichen Explorata, den Anfang macht eine Liste mit acht von Gallus zerstörten Städten. Plinius' Material ist insofern wertvoll, als wir dessen Herkunft nach seinen Aussagen zum Teil erkennen können: Ein Buch des Augustusfreundes Juba von Mauretanien über Arabien mit einer Darstellung des Aelius-Gallus-Zuges,<sup>12</sup> zweitens die mit *arma Romana* bezeichnete Quelle, d.h. der Feldzugsbericht,<sup>13</sup> vielleicht durch Juba vermittelt, drittens Aussagen der *negotiares nostri*<sup>14</sup> und viertens *commentarii* der Weltkarte des Agrippa.

Obgleich in der Forschung auf das Ereignis oft Bezug genommen wird, sind eingehende Untersuchungen selten. Keine beantwortet die Motivfrage überzeugend.<sup>15</sup>

<sup>9</sup> TIMPE (1975) 155: «Um quellenkritische Probleme muß es deshalb im Folgenden zunächst gehen, dann aber auch um den politischen Zusammenhang, in dem die Einzelheiten erst voll verständlich werden, während eine alle Aspekte der römischen Ostpolitik dieser Zeit umfassende Behandlung der knappe zur Verfügung stehende Raum verbietet», ebenda in Anm. 2: «Hierzu müßten die östlichen Klientelstaaten überhaupt, aber auch die gleichzeitigen militärischen Operationen (insbesondere der Arabienfeldzug des C. Aelius Gallus) oder der diplomatische Verkehr mit Indien berücksichtigt werden».

<sup>10</sup> Strabon 16,4,22ff.; Res Gestae 26; Josephus AJ 15, 317; Plinius NH 6, 157ff.; Cassius Dio 53, 29,3.

<sup>11</sup> Strabon 2,5,12, zitiert unten Anm. 35.

<sup>12</sup> FGrHist 275. Der Titel des Buches: Περὶ Ἀραβίας πρὸς Γόιον Καίσαρα.

<sup>13</sup> Plin. NH 6, 141: *in hac tamen parte arma Romana sequi placet nobis Jubamque regem.* Über die Tradition schriftlicher Armeereichte in der römischen Geschichte s. SHERK (1974) 536ff.

<sup>14</sup> J. F. SALLES, Rez. zu POTTS (1990) vol. 2, in: ΤΟΠΟΙ, Orient-Occident 2, 1992, 211–213.

<sup>15</sup> PIRENNE (1961); DIHLE (1965); v. WISSMANN (1976); SIDEBOOTHAM, Latomus 45, 1986, 590ff.; zuletzt BUSCHMANN (1991), der «Motiv und Ziel des Aelius-Gallus-Zuges nach Südarabien» thematisiert, hierzu aber bloß Spekulationen vorbringt, die in die Irre führen; wichtige Quellen sind ignoriert, der Argumentation im einzelnen mangelt es an Sorgfalt und Tiefe.

## I

Am Anfang einer Untersuchung, die dem Motiv des Unternehmens nachgeht, sollte eine Passage bei Strabon stehen (16,4,22): *τοῦτον δὲ ἔπειψεν ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ διαπειρασόμενον τῶν ἔθνῶν καὶ τῶν τόπων τούτων, ὅρῶν τήν τε Τρογλοδυτικήν τὴν προσεχῆ τῇ Αἰγύπτῳ γειτονεύουσαν τούτοις, καὶ τὸν Ἀράβιον κόλπον στενὸν ὅντα τελέως διείργοντα ἀπὸ τῶν Τρογλοδυτῶν τοὺς Ἀραβας. προσοικειοῦσθαι δὴ διενοήθη τούτους ἢ καταστρέφεσθαι· ἦν δὲ ἔτι καὶ τὸ πολυχρημάτους ἀκούειν ἐκ παντὸς χρόνου, πρὸς ὅργυρον καὶ χρυσὸν τὰ ἀρώματα διατιθεμένους καὶ τὴν πολυτελεστάτην λιθίαν, ἀναλίσκοντας τῶν λαμβανομένων τοῖς ἔξω μηδέν· ἢ γὰρ φίλοις ἥλπιζε πλουσίοις χρήσεσθαι, ἢ ἐχθρῶν κρατήσειν πλουσίων. ἐπῆρε δὲ αὐτὸν καὶ ἡ παρὰ τῶν Ναβαταίων ἐλπίς, φίλων ὅντων καὶ συμπράξειν ἀπανθ' ὑπισχνούμενων.* (Ihn [Aelius Gallus] schickte Caesar Augustus, damit er diese Völker und Gegenenden erkunde. Er wußte: das sich an Ägypten anschließende Land der Troglodyten war diesen benachbart, und der Arabische Golf, auf ganzer Strecke eng, trennte die Araber von den Troglodyten. Seine Absicht ging also dahin, sich die Araber zu Freunden zu machen oder zu unterwerfen. Außerdem war da noch ihr Ruf seit alters her, reich zu sein, da sie die Aromata und den wertvollsten Edelstein gegen Silber und Gold verkauften und von ihren Einnahmen nichts wieder an Fremde ausgaben. Augustus hoffte nämlich, entweder über reiche Freunde zu verfügen oder über reiche Feinde zu herrschen. Es bestärkte ihn aber auch die von den Nabatäern geweckte Hoffnung, die ja Freunde waren und versprachen, in allem behilflich zu sein.)

Die Elemente dieser Begründung stehen nicht gleichwertig nebeneinander: Den ersten Rang nimmt die klar ausgesprochene Absicht ein, das Land zu beherrschen. Das Motiv der Erkundung und der Wunsch, an den Reichtum der Südaraber heranzukommen, mischen sich ein. Es ist daher nicht korrekt, auf der Basis der Strabonstelle von einem reinen Beutezug oder einer Rekognosierung<sup>16</sup> zu sprechen. Die Sätze verraten wenig, und die Forschung hat Hintergründe zu erschließen versucht, um die es eigentlich ging. Obgleich die Meinungen im einzelnen auseinandergehen, besteht breite Übereinstimmung im ganzen, daß dies der Handel war, genauer: der Fernhandel mit Pfeffer, Weihrauch, Myrrhe, Zimt, Kassia und Malabathron aus Indien, Südarabien und Ostafrika.<sup>17</sup> Sie hat sich früh gebildet, und kaum eine Studie zur augusteischen Reichs- und Grenzpolitik, vom Aufsatz bis zum Handbuch, übergeht das Ereignis ohne diese Erklärung.

<sup>16</sup> Gegen MEYER (1961) 50; W.T. ARNOLD, in: E. FIDDES (Hrsg.), *Studies in Roman Imperialism*, London 1906, 191.

<sup>17</sup> Überblicke mit Literaturangaben: SARASIN (1930); KORTENBEUTEL (1931); SCHWARTZ (1960); DIHLE (1964); PIRENNE (1970); RASCHKE (1978) 650–679; DIHLE (1978); CASSON (1980); GROOM (1981); EADIE (1989); CASSON (1989) 11–44; vgl. die beiden folgenden Anmerkungen.

Empire und Trade sind festverbundene Größen der angelsächsischen Geschichte, und es verwundert nicht, die Theorie mit ihren verschiedenen Varianten in einer Reihe englischsprachiger Beiträge zu Merkantilismus und Imperialismus der römischen Welt am frühesten ausgeprägt und eingehendsten dargelegt zu finden; ich nenne nur ARNOLD, CHARLESWORTH, WARMINGTON, ANDERSON, THORLEY, INNES MILLER und, mit einer englischsprachigen Memorial-Lecture, als Aufsatz veröffentlicht im *Journal of Roman Studies* 1979, WALTER SCHMITTHENNER.<sup>18</sup> Die Ergebnisse kann ich nur skizzieren: Forscher, die davon ausgehen, daß der römische Indienhandel durch das Rote Meer um 26 v. Chr. entwickelt war, sehen im Schutz der Händler und Handelswege das Hauptmotiv.<sup>19</sup> Doch das Schwergewicht der Meinungen liegt auf etwas anderem: Der Feldzug des Aelius Gallus habe der Herstellung römischer Handelsverbindungen und insbesondere dem Zweck gegolten, die orientalischen Mittelsmänner auszuschalten, die den römischen Durchgangsverkehr blockierten, das Handelsmonopol besetzten, enorme Preise diktieren und auf diese Weise einen beträchtlichen Teil von Kapital aus der Binnenwirtschaft des Imperium Romanum abzogen.<sup>20</sup>

<sup>18</sup> ARNOLD a. O. 186; M. P. CHARLESWORTH, Some Notes on the *Periplus Maris Erythraei*, *CQ* 22, 1928, 92; ders., Roman Trade with India: A Resurvey, in: P. R. COLEMAN-NORTON (Hrsg.), *Studies in Roman Economic and Social History in Honor of A. C. Johnson*, Princeton 1951, 138; E. H. WARMINGTON, The Commerce between the Roman Empire and India, London 1928 (2<sup>1974</sup>), 14f.; J. G. C. ANDERSON, The Eastern Frontier under Augustus, in: *CAH* X, 1934, 249f.; J. THORLEY, The Development of Trade between the Roman Empire and the East under Augustus, *G&R* 16, 1969, 211f.; J. INNES MILLER, The Spice Trade of the Roman Empire, Oxford 1969, 13f.; W. SCHMITTHENNER, Rome and India. Aspects of Universal History during the Principate, *JRS* 69, 1979, 90ff.

<sup>19</sup> Differenzierend CHARLESWORTH (1951) 138: «While I do not believe for a moment that Roman Emperors consistently followed a mercantile policy, yet they always had been interested (as all great power must be) in the safeguarding of their citizens from piracy and brigandage.» ROSTOVZEFF (2<sup>1957</sup>) 53: «The principal factors in the extension and consolidation of Roman influence in the East were diplomacy and trade (...). The Arabian expedition of Aelius Gallus was not a complete success, but at any rate it secured good harbours for Roman traders on their way from Egypt to the ports of India.» THORLEY a. O.: «The route into the Indian Ocean could not be secured simply by measures taken in Egypt.»

<sup>20</sup> THORLEY a. O. 209: «It was perhaps the gravest economic mistake made by the Romans that much of this wealth, instead of being invested in furthering industries at home, was channelled into purchasing from the East the luxuries not obtainable within the Empire.» INNES MILLER a. O.: «Augustus was aware of the wealth and of the ancient settled civilization in the valley of the Hadhramaut, as represented, for example, by the great dam at Marib [weit entfernt von Hadhramaut, C. M.]. To him, spices and spice trade were a matter of revenue and food supply: foodstuffs for an increasingly sophisticated population in Rome, and revenue for the maintenance of peace (...). The southern Arabian confederacy, however, held the other end of the Red Sea corridor and the Incense Road and controlled the sources, distribution, and prices of the whole range of eastern and African goods that for centuries had come this way.» ANDERSON a. O.: «He (Augustus) proposed to make Arabia Felix a protectorate or a subject state and thereby bring its trade under Roman control, and incidentally to get possession of the

Setzen wir voraus, daß eine mercantilistische Reichspolitik Roms möglich war.<sup>21</sup> Welche Bedingungen für ein handelopolitisches Motiv der Arabienexpedition des Jahres 25 v. Chr. lassen sich beweisen? Der Frage im einzelnen nachzugehen ist eine Aufgabe, an deren Beginn eine komplizierte Quellenlage steht: wenige Äußerungen der Schriftsteller neben einer Fülle verstreuter archäologischer und numismatischer Lokal- und Regionalbefunde, Papyri, Inschriften und Ostraka, zum Teil verfaßt in Sprachen und ausgewertet nach Methoden außerhalb des Gebietes der klassischen Altertumswissenschaften.

Über die spezifischen Konditionen des Handels mit den Emporia an der ostafrikanischen, arabischen und indischen Küste unterrichtet ein in der antiken Tradition einmaliges Dokument, der Heidelberger Codex Palatinus Graecus mit der als *Periplus Maris Erythraei* bekannten antiken Schrift. Dem anonymen Autor geht es um Handel. Er gibt nüchterne, erstaunlich exakte Routenbeschreibungen vornehmlich mit den Namen der Emporia an der Küste, erwähnt gelegentlich binnennländische

---

proverbial wealth of its inhabitants, who plied a one sided trade selling their wares at high prices and buying nothing in return. If the country became an annex of Egypt, both the imperial exchequer and Roman subjects would profit materially by the substitution of maritime transport for the laborious and expensive transport by caravan, by the cheapening of Arabian products, and by the development of direct trade with India, which would be promoted by the control of the Arabian coast and Arabian waters.» WARMINGTON a.O.: «The veiled hostility of Parthia ( . . . ), the great uncertainty of the land routes, and the enormous expense incurred in buying wares from the desert routes of Arabia – all those considerations influenced the Romans towards using so far as possible the route through the Red Sea, and the constant presence of the ‹Sabaean›, Nabataean and Axumite middlemen along that route impressed upon Augustus, for the sake of his empire's welfare and for the sake of his own interests in Egypt ( . . . ) the necessity of taking steps to make the Roman trade with India easier and more profitable for state and people ( . . . ). Considerable efforts were made by Augustus in opposition to the powerful intermediaries of which we have spoken. The Himyarite-Sabaean, prosperous and secretive, were the most substantial barriers to direct trade between Roman territory and India along the sea-route, and against them Augustus turned the force of arms.» K. CHRIST, Geschichte der Römischen Kaiserzeit, München 1988, 122f.: «Es ist keine Frage, daß Rom diesen faszinierenden Handel mit Gewürzen, Edelmetallen, Pretiosen und Seide unmittelbar kontrollieren wollte, so daß hier einer der wenigen Fälle vorliegt, in denen von römischer Seite aus Aktionen eingeleitet wurden, welche durchaus den Motivationen des modernen Kolonialismus entsprechen.» Vgl. SIDEBOOTHAM, *Latomus* 45, 1986, 592: «The expedition was economically motivated»; BUSCHMANN (1991) 92: «V.a. war Rom an den großen Umschlagplätzen für indische und arabische Waren an der Küste interessiert. Der eigentliche Gegner Roms in Südarabien war also der neue Staat Himyar, aus dessen Hand der Handel genommen werden sollte.»

<sup>21</sup> M. I. FINLEY, *The Ancient Economy*, London 1975, 158, provozierte mit den Thesen: «There was no competition between Romans and non-Romans for markets. Hence there were no commercial or commercially inspired wars in Roman history. They exist in our books, to be sure.» Für die späte Republik s. T. FRANK, *Mercantilism and Rome's Foreign Policy*, *American Historical Review* 18, 1912–1913, 233–252; für die spätere Kaiserzeit ANDREOTTI (1969); ich gehe auf die Diskussion hier nicht ein.

Städte. Dazu gehören zweckdienliche Angaben, welcher Basileus bzw. welcher Tyrannos<sup>22</sup> über die Plätze herrscht, welche Geschenke er bevorzugt, welche Waren man auf dem Markt absetzen und welche man erhalten kann.<sup>23</sup> Der Autor ist ohne Zweifel einer der *naukleroi* oder *emporoi*, die von Alexandreia oder Koptos aus über Myos Hormos den Indien- und Ostafrikahandel betrieben. Seine Darstellung beruht auf Autopsie, über weite Strecken sicher von ihm selbst, für manche Abschnitte vielleicht von Beauftragten, welche die Fahrten unternahmen.<sup>24</sup> Eine Antwort darauf, wann diese Schrift verfaßt wurde, ist für meine Untersuchung wichtig, so daß ich sie im folgenden ausführlicher begründe.

Die Diskussion über die Zeit der Abfassung des *Periplus Maris Erythraei* erstreckt sich von SALMASIUS (1689) bis CASSON (1989) über nunmehr dreihundert Jahre, die Fülle der Beiträge seit dem späteren 19. Jh. bis heute ist schwer zu überschauen.<sup>25</sup> Abgesehen von den zahlreichen bloßen Stellungnahmen mangelt es den begründeten Versuchen der zeitlichen Einordnung des Werkes oft an einer Rangordnung ihrer Kriterien. Erwägungen über Entwicklung und Intensität des Indienhandels, die Entdeckung des Südwestmonsuns, das Verhältnis der topographischen Angaben des Werkes zu denen des Plinius und Klaudios Ptolemaios, das Vorkommen und die Verbreitung von Pferden in Arabien, eine Datierung, die sich auf den Vergleich der Buchstabenformen einer nabatäischen Papyrusurkunde mit denen eines Felsgraffito stützt, haben keine stichhaltigen Argumente beigetragen.<sup>26</sup> Eine

<sup>22</sup> Darunter versteht der Autor des *Periplus* nicht einen Usurpator, sondern einen Vasallenfürsten: DIHLE (1965) 52 f.

<sup>23</sup> Eine Liste der Handelswaren stellt CASSON (1989) 39–43 zusammen.

<sup>24</sup> CASSON a. O. 7–10; DIHLE (1965) 25 ff. Ob er ein Griech oder ein hellenisierter Orientale war, bleibt offen. Es ergibt sich aus der Sprache seines Werkes nicht.

<sup>25</sup> A. DILLER, The Tradition of the Minor Greek Geographers, Lancaster 1952, 48–99, LÉVÈQUE (1966), RAUNIG (1970) und RASCHKE (1978) Anm. 1342–1346 geben Überblicke. Neuere Literatur bei SIDEBOOTHAM (1986) Appendix B, 187 f.; CASSON (1989) xii ff.

<sup>26</sup> Vgl. dazu DIHLE (1965) 13 f. und RASCHKE (1978) bes. 659 u. Anm. 1222, besonders gegen PIRENNE (1961) 190 f., die in mehreren Arbeiten ausführlich eine Spätdatierung des *Periplus* vertreten hat und bis heute Zustimmung findet, vgl. die bei SIDEBOOTHAM (1986) 188, angeführten neueren Beispiele. Die französische Forscherin stellte das methodische Postulat auf: «Exploiter saïnement les précieux synchronismes qui nous sont ainsi livrés pour tout le pourtour de l’Océan Indien, demanderait la collaboration étroite d’au moins deux historiens: l’un s’attachant surtout aux données africaines et arabes, l’autre à celles qui concernent la Perse et l’Inde.» Und: «Le champ de vision de chaque spécialiste est limité.» Das stimmt, doch stehen die Ergebnisse der einzelnen Felder nicht gleichwertig nebeneinander, sondern sind durch eine verbindliche Methode auszuwerten. RAUNIG a. O. 235 bemerkt treffend: «Die einzelnen Möglichkeiten, die zu einer Datierung herangezogen werden können, sind aber ihrem Aussagewert nach völlig verschieden, so daß die Quantität der Bestimmungsmöglichkeiten die Qualität nicht zu ersetzen vermag.» Schärfer die Attacke von RASCHKE a. O.: «The whole theory is so filled with errors and inconsistencies that it is even more humorous than the hapless excavators of Qataban.» Das Prinzip von R. GÜNGERICH, Die Küstenbeschreibung in der griechischen Literatur, Münster 1950, 29 Anm. 47: «Der klassische Philologe wird sich im üb-

bestimmte Klasse von Beweisführungen bewegt sich auf festerem Boden. Sie gehen aus von den im *Periplus Maris Erythraei* vorkommenden Herrschernamen, Titeln, historischen Ereignissen und konkreten politischen Abhängigkeitsverhältnissen.

Der Text nennt insgesamt 12 Personen namentlich, den Kybernetes Hippalos, Entdecker der Direktpassage über den indischen Ozean, den aksumitischen König Zoskales, den Nabatäerkönig Malichas (sic), den Römer Kaisar, die südarabischen Könige und Vasallenfürsten Charibael, Cholaibos und Eleazos, die in Indien regierenden Herrscher Manbanos, Saraganos, Sandanes, Keprobotos und Pandion. Mit einer einzigen Ausnahme (seit kurzem vielleicht einer zweiten)<sup>27</sup> ist es der Forschung bis heute nicht gelungen, diese Herrscher auch nur auf das Jahrhundert genau zu datieren. Schon manche Ableitung einer in unserem Text gräzisierten Namensform aus Namen in arabischen oder indischen Quellen steht auf schwachen Beinen. Wo eine solche nachvollziehbar ist, lassen sich aus ihr meistens keine zwingenden prosopographischen Schlüsse ziehen.<sup>28</sup> Die Ausnahme ist Malichas, der Nabatäerkönig in Petra.<sup>29</sup> Wir kennen zwei Könige dieses Namens in der Reihe der

---

rigen bei der Chronologie äthiopischer, arabischer, indischer Fürsten zurückhalten» teile ich nicht.

<sup>27</sup> S. unten zu Indien in der folgenden Anm.

<sup>28</sup> Die Brüchigkeit mancher Konstruktionen hat schon DIHLE (1965) 10ff. aufgezeigt. Zum heutigen Forschungsstand, zunächst auf dem Gebiet von Südarabien: ROBIN (1991) mit Quellen und Literaturangaben (den Hinweis auf den Artikel verdanke ich NORBERT NEBES). Eleazos kann nicht mit Il'sarah gleichgesetzt werden (gegen DIHLE a. O. 11), treffend dagegen mit 'Il'azz. Doch ist mit dieser Gleichsetzung wenig gewonnen, da zwei hadramitische Herrscher des Namens bezeugt sind: ROBIN a. O. 19 (3. Jh. n. Chr.), 23 (1. Jh. n. Chr.). Charibael gibt sicher den südarabischen Namen Karib'il wieder. Datierungsvorschläge von PIRENNE (1961) 21ff. und RASCHKE (1978) 659 + Anm. 1225 beruhen auf Irrtümern, s. ROBIN a. O. 18,23: Es kommt nur ein König von Saba' und Dū-Raydān in Frage, da dieser Doppeltitel der Angabe des *Periplus* 23 entspricht: ἐνθεσμος βασιλευς ἐθνῶν δύο (s. dazu A. F. L. BEESTON, Kingship in Ancient South Arabia, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 15, 1972, 256 ff.). Drei Könige dieses Namens aus einem Zeitraum vom 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. sind bekannt. Cholaibos, der Tyrannos der Stadt Sawe, τῆς περὶ αὐτῆν Μαφαρίτιδος λεγομένης χώρας (22), ist der interessanteste Fall. ROBIN a. O. 11 ff. mit Abb. auf S. 10 veröffentlicht eine 1987 entdeckte und von ihm 1990 revidierte Inschrift von einer Ruinenstätte 22 km südlich von Ta'izz (die Erstveröffentlichung besorgte Y.M. 'ABDALLAH, Raydān 5, 1988, 101ff., vgl. M. 'A. BAFAQIH, in: *Études sud-arabes*, recueil offert à J. Ryckmans, Louvain-La-Neuve 1991). Die Stätte kann auf Grund des Textes mit Sawe identifiziert werden. Als Bauherrn eines Heiligtums nennt die Inschrift Kulayb Yuha'min (Herr) von Ma'afir<sup>30</sup>. Die Entsprechungen von Personen- und Ortsnamen sind frappierend, so daß der Setzer der Inschrift wahrscheinlich mit dem Tyrannos des *Periplus* identisch ist. ROBIN datiert den Stein auf Grund der Buchstabenformen in das frühe 1. Jh. n. Chr. Seine Analyse der südarabischen Quellen kommt zu dem Schluß «que le Périple ne décrit pas le Yemen du III<sup>e</sup> siècle».

Aksum: H. SALT, *A Voyage to Abyssinia and Travels into the Interior of that Country*, London 1914, 463f. identifizierte einen Za-Hakale, dessen Zeit nicht feststeht, mit Zoskales. Zu Aksum s. RASCHKE a. O. Anm. 1214–1218 und P. SCHOLZ, Auf den Spuren der äthiopischen Vergangenheit zwischen dem Niltal und Arabia Felix, *Antike Welt* 15, 1984, 15–34.

Monarchen dieses Volkes. Aus der Kombination der heute veröffentlichten Münzen und Inschriften der Nabatäer mit den literarisch überlieferten Nachrichten ergibt sich für die Chronologie von 30 v. Chr. bis zum Ende der Dynastie mit der Einrichtung der römischen Provinz Arabia ein soweit geschlossenes System, daß die Herrscherliste vollständig ist und die Regierungsjahre um kaum mehr als ein Jahr schwanken können.<sup>30</sup> Für eine Gleichsetzung mit Malichas scheidet Malichos I.

Die Diskussion über die indischen Herrschernamen wird seit J. A. B. PALMER, *Periplus Maris Erythraei: The Indian Evidence as to the Date*, ClQu 41, 1947, 17 ff., ders., *Periplus Maris Erythraei, Remarks on Chapter 7*, ClQu 43, 1949, 62, intensiv geführt. Sie hat neuerdings durch den Beitrag von F. PAULI in: H. KALCYK, B. GULLATH, A. GRAEBER (Hrsg.), *Studien zur Alten Geschichte, Festschrift S. Lauffer*, Rom 1986, 745 ff. eine Wendung erhalten. Es kommt viel darauf an, ob der im Periplus 41 genannte König Manbanos mit dem Saka-Fürsten Nahapana gleichgesetzt werden darf (zum Forschungsstand CASSON [1989] 198, wo der Beitrag PAULI nicht berücksichtigt ist). Ist dies der Fall, so bringt eine 1968 in Nordwestindien entdeckte, vierzeilige Steininschrift mit dem Herrschernamen «---Sohn des Yasamotika», datiert in das 11. Jahr der Saka-Ära (89 n. Chr.) folgendes Ergebnis: Der Sohn, Castana, dessen Name auf diesem Stein nicht erhalten ist, kann aus anderen Inschriften und Münzen ergänzt werden. Er ist bisher um die 40 Jahre später datiert worden, so daß man die auf Grund von Synchronismen vor ihm anzusetzende Nahapana-Familie fälschlich ebenfalls nach der Saka-Ära datierte. Jetzt rückt sie in den Zeitraum zwischen 26 und 78 n. Chr. hinauf. G. FUSSMANN, *Le Périple et l'histoire politique de l'Inde*, Journal Asiatique 279, 1991, 31–38 (ebenfalls ohne Kenntnis des Aufsatzes von PAULI) bestreitet, daß die Ableitung des Namens korrekt ist. Seiner Ansicht nach deutet die Beschreibung der politischen Situation in Nordwestindien, die der Autor des Periplus 38 und 47 gibt, auf ein Datum um 30 n. Chr.

<sup>29</sup> Im Text Kap. 19 heißt es an der Stelle, wo der Autor auf Leuke Kome zu sprechen kommt: δι' ἡς ἐστιν πρός Πέτρον εἰς Μαλίχαν, βασιλέα mit einem Zusatz von anderer Hand: ANABATAΙΩΣ, verbessert zu Νοβοτάιων (Ἀνάβασις) von C. MÜLLER. Dazu PIRENNE (1961) 189: «Il n'est pas question ici d'un Malichas, «roi des Nabatéens» et rien n'oblige à y voir Malichos II qui cessa de régner 77 [richtig dagegen: 70]». Der von PIRENNE formulierte Schluß ist falsch und die von ihm ausgehende Debatte um einen dritten Malichus zur Zeit der römischen Provinzherrschaft über Arabia abwegig (DIHLE [1965] 16 u. vgl. unten Anm. 41 zu der angeblich römischen Zollstation in Leuke Kome). In der neueren Forschung vertritt J. W. EADIE, *Artifacts of Annexation: Trajan's Grand Strategy of Arabia*, in: J. W. EADIE – J. OBER (Hrsg.), *The Craft of the Ancient Historian, Essays in Honor of Chester G. Starr*, London/New York 1985, 412–417, wieder die Meinung, es habe diesen Nabatäerkönig Malichos III. im Ḥiğāz gegeben. Seine Argumente schlagen aber nicht durch. Sie sind von G. BOWERSOCK, CR N.S. 38, 1988, 104, entkräftet worden.

BOWERSOCK verdanke ich den Hinweis, daß die Schreibung ANABATAΙΩΣ im Codex eine enge Parallele hat, in: Papiri greci e latini, *Pubblicazioni della società Italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto*, vol. IV, Firenze 1917, Nr. 406 col. I Z. 21 f.: κόκειθεν ὄντα κόμπτων συνεσκευάσατο τοὺς ANABATAΙΟΥΣ. Es ist möglich, daß dem ein Ausdruck im Arabischen mit dem bestimmten Artikel, «der Nabatäer», zugrunde liegt.

<sup>30</sup> MESHORER (1975), NEGEV (1977 und 1982), vgl. BOWERSOCK (1971). Den Fixpunkt gibt eine östlich von Damaskus gefundene, nabatäische Inschrift, in der das 24. Jahr der Regierung Rabbels II. mit dem 405. Jahr der seleukidischen Ära gleichgesetzt ist, die hier «Ära der Römer» genannt wird, s. NEGEV (1977) 637 f. Rabbel II. regierte von 70 bis zur Einrichtung der römischen Provinz Arabia 106 n. Chr., und alle Informationen über die ihm vorangehen-

aus.<sup>31</sup> Der Periplus wurde also zu einer Zeit verfaßt, als Malichos II. – König der Nabatäer von 40 bis 70 n. Chr. – regierte oder von dem Verfasser als noch regierend angesehen wurde.<sup>32</sup> Dieses Faktum vermag keine der auf andere Angaben der Schrift gebauten Mutmaßungen zu erschüttern, Versuche, es zu entkräften, beruhen auf Mißverständnissen, und ein Teil der noch immer geführten Diskussion muß

den Nabatäerkönige der nachchristlichen Epoche sind damit lückenlos zu harmonisieren: Die Münzen der beiden Könige des Namens Malichus lassen sich auf Grund verschiedener Kriterien ohne Schwierigkeiten einem früheren und einem späteren Regenten zuweisen, vgl. MESSHORER (1975) 21. Der spätere – er ist zuletzt bei Josephus BJ 3,68 zum Jahr 66 n. Chr. erwähnt – muß der Vater und Vorgänger Rabbels gewesen sein, denn auf den Münzen der ersten sechs Jahre Rabbels erscheint Schuqailat, Frau des Malichos und Mutter Rabbels. Nach den Münzen hat Malichos II. mindestens 25 Jahre regiert, sein Vorgänger Aretas IV. regierte noch, als der Procurator Syriens Vitellius (zw. 35 und Sommer 39) eine Expedition gegen die Nabatäer plante, Josephus AJ 18, 115, 120–125. Aretas' Regierungsjahre zählen mindestens 48, und mit der zeitlichen Einordnung des Ereignisses bei Josephus AJ 16, 294: ὁ μὲν γὰρ Ὁβόδας ἐτεθνήκει, παραλαμβάνει δὲ τῶν Ἀράβων ἀρχὴν Αίνειας ὁ μετονομασθεὶς αὐτὸς Ἀρέτας ist das Jahr 9/8 v. Chr. für den Antritt seiner Herrschaft in Einklang. Die Münzen des Vorgängers Obodas III., jenes Königs, der zur Zeit des Feldzuges des Aelius Gallus auf dem Thron saß, bezeugen mindestens 21 Regierungsjahre. Sein Vorgänger ist Malichos I., der, wie aus Josephus AJ 15, 167ff. hervorgeht, nach der Schlacht bei Aktium noch am Leben war, wegen der Daten auf den Münzen seiner Nachfolger indes nicht über das Jahr 29 hinaus regiert haben kann. Josephus insinuiert an zwei Stellen eher beiläufig, daß Kleopatra sein Ende betrieben und auch erreicht habe (BJ 1, 360.440): Λυσανίας τε ὁ βασιλεὺς ἀνήρετο καὶ Μάλιχος ὁ Ἀραγ. Lysanias' Ermordung fand im Jahre 36 v. Chr. statt. Vermutlich beruht die Erwähnung von Malichos in diesem Zusammenhang auf einem Irrtum.

<sup>31</sup> Von Charibael, dem in Safar residierenden König des himyaritischen und sabäischen Volkes (so der Text des Periplus 23; in den südarabischen Inschriften mit dem Titel «von Saba' und Dū-Raydān [i. e. die Burg von Safar]» s. o. Anm. 28) heißt es: συνεχέστ πρεσβείοις καὶ δώροις φίλος [δὲ] τῶν αὐτοκράτορων. Daß hiermit römische Kaiser gemeint sind, ergibt sich nicht eindeutig aus diesen Worten, denn ein Autor im ägyptischen Alexandreia zur Zeit des Malichos I. könnte den Imperator-Titel auf im Osten kommandierende römische Feldherren der späten Republik bezogen haben (SHERK, RDGE Nr. 57 Marcus Antonius, Nr. 58.60 Octavian und bes. die Inschrift von Tabai für Dolabella vom Anfang des Jahres 43 v. Chr., L. u. J. ROBERT, La Carie II 103f., belegen, daß diese Männer als αὐτοκράτορες auftraten und von den Griechen angesprochen wurden. In Frage kämen auch Pompeius, M. Aemilius Scaurus und A. Gabinius, Q. Labienus Parthicus Imp.). Zwingend ist dagegen die (noch zu besprechende) Stelle Periplus 26, da Augustus jedenfalls der früheste Träger des Namens Caesar ist, der hier gemeint sein kann.

<sup>32</sup> Wenn es richtig ist, daß der Autor in Kap. 26 mit Καῖσαρ Augustus meint und die damit verbundenen Worte νῦν δὲ οὐ πρὸ πολλοῦ τῶν ἡμετέρων χρόνων αὐτὴν κατεστρέψατο an Operationen zur Zeit des Aelius Gallus erinnern (dazu s. u.), so kommt eine frühere Phase eher in Betracht als eine spätere: Schon in den vierziger Jahren trennten den Mann mehr als sechs Jahrzehnte von diesem Ereignis. Mit ἡμέτεροι χρόνοι ist dann nicht die unmittelbare Gegenwart des Verfassers bezeichnet, sondern seine Lebenszeit. Wenn er um 50 n. Chr. den Periplus am Ende langjähriger Reiseerfahrungen niederschrieb, dürfte er in der augusteischen Zeit geboren sein, so daß der Arabienfeldzug nicht lange vor seiner Geburt oder in seiner Kindheit stattfand.

vom heutigen Wissensstand als überflüssig erkannt werden. Das Datum des Periplus Maris Erythraei um die Mitte des 1. Jh.s n. Chr. ist gesichert, und seine zeitliche Nähe zum Arabienfeldzug des Aelius Gallus macht ihn zu einer Quelle ersten Ranges für die Verhältnisse, die es bei der Interpretation dieses Ereignisses zu berücksichtigen gilt.

Daß ein römischer Krieg am Roten Meer Handelswege öffnen sollte, paßt nicht in die Zeit, die das Werk beschreibt. Der Handel florierte. Eine Blüte des Seeverkehrs zwischen Ägypten und Indien unter dem iulisch-claudischen Prinzipat ergibt sich nicht aus dem Periplus allein. Das Nikanorarchiv, eine Serie von Ostraka aus Koptos mit den Abrechnungen einer im Transportgeschäft zwischen Koptos, Myos Hormos und Berenike tätigen Familie, beleuchtet den Warenverkehr für die Zeit von 18 vor bis 62 nach Chr., Amphorenstempel, Steininschriften, Papyri und die archäologische Erforschung der Hauptstraßen zwischen Nil und Rotem Meer stehen mit diesem Material in einer engen Beziehung, die im südostindischen Arikamedu ausgegrabene Keramik aus Arrezzo in Italien und die etwa fünfeinhalbtausend überwiegend iulisch-claudischen Denarii aus südindischen Schatzfunden decken sich mit dem Befund.<sup>33</sup> Es hilft nichts, auf der knappen zeitlichen Differenz dieser Zeugnisse mit dem Arabienfeldzug zu beharren. Handelsfahrten schon in der ptolemäischen Epoche durch das Rote Meer bis Südarabien sind sicher, bis Indien wahrscheinlich, – unabhängig von dem Problem, wann die Entdeckung der Monsunpassage<sup>34</sup> in der Mittelmeerwelt bekannt wurde. Strabon zählte die 120 für die Indienfahrt gerüsteten Schiffe in Myos Hormos, als Gallus Präfekt Ägyptens war,<sup>35</sup> d. h. zwischen 26 und 24 v. Chr., und an anderer Stelle bezeugt er, daß die Straße von einem der ägyptischen Häfen am Roten Meer nach Koptos am Nil jetzt den gesam-

<sup>33</sup> Zum Nikanorarchiv: J. G. TAIT, Greek Ostraca in the Bodleian Library at Oxford and Various other Collections I, London 1930, vgl. M. ROSTOVZEFF, *Gnomon* 7, 1931, 21–26 und die ausführliche Diskussion bei SIDEBOOTHAM (1986) mit Einbeziehung des epigraphischen und papyrologischen Materials. Verbindungsstraßen: COUYAT (1910); MEREDITH (1956); SIDEBOOTHAM (1989), ders. (1991) mit vorzüglichen Photos. Zu Arikamedu: R. E. M. WHEELER, Arikamedu. An Indo-Roman Trading-Station on the East Coast of India, in: *Ancient India* 2, 1946, 17–101, vgl. ders., *Rome beyond the Imperial Frontiers*, London 1955; V. BEGLEY, Arikamedu Reconsidered, *AJA* 87, 1983, 461–481. Zum Forschungsstand über die römischen Münzen in Indien s. RASCHKE (1978) 655–673 + Anmerkungen; DIHLE (1978) 571–573; TURNER (1989); CRAWFORD (1980) 215ff. vertritt die These, daß diese überwiegend qualitätsvollen Silbermünzen durch Angehörige der *domus principis* vermittelt in die Hände der von Ägypten aus operierenden Geschäftsleute gelangten. Zu Goldmünzen des Tiberius, gefunden in Sohar und ed-Dur, vgl. POTTS (1990) vol. 2, 292f.

<sup>34</sup> LAFRANQUE (1963); THIEL (1966); DIHLE (1974 und 1978); RASCHKE (1978) 660–663.

<sup>35</sup> 2, 5, 12: ὅτε γοῦν Γάλλος ἐπῆρχε τῆς Αἰγύπτου, συνόντες αὐτῷ καὶ συναναβάντες μέχρι Συήνης καὶ τῶν Αἴθιοπικῶν ὁρῶν ἴστοροῦμεν ὅτι καὶ ἐκατὸν καὶ εἴκοσι νῆες πλέοιεν ἐκ Μυός ὅρμου πρὸς τὴν Ἰνδικήν, πρότερον ἐπὶ τῶν Πτολεμαϊκῶν βασιλέων ὀλίγων παντάπασι θαρρούντων πλεῖν καὶ τὸν Ἰνδικὸν ἐμπορεύεσθαι φόρτον. Vgl. 17, 1, 13. Zur Chronologie: JAMESON (1968); BRUNT (1975) 142; BASTIANINI (1988); BURETH (1988).

ten indischen und arabischen Warenverkehr trage.<sup>36</sup> Der Rückgang des arabischen Landhandels über die Weihrauchstraße um die Mitte des 1. Jhs v. Chr. paßt in das Bild.<sup>37</sup> Warum dann ein Feldzug, um zu schaffen, was längst existierte, oder zu schützen, was jedenfalls nicht von einer Eroberung Südarabiens abhing?

Daß der römische Staat die militärische Initiative ergriff, um den Seefernhandel durch das Rote Meer zu sichern, hat man insbesondere durch zwei in den Quellen verbürgte Tatsachen stützen wollen: die arabischen und indischen Gesandtschaften vor den Kaiser und die Einrichtung einer militärisch gesicherten Zollstation an der Westküste der Arabischen Halbinsel. Beide Stützen brechen weg, wenn die Quellen näher untersucht werden.

Wo es um Gesandte aus dem Orient geht, erfahren wir nichts, das mit dem Thema Handel oder Wirtschaft zusammenhängt.<sup>38</sup> Für die Zeit des Octavian/Augustus gibt allein die Stelle bei Nikolaos von Damaskus Inhaltliches: Die Gesandtschaft des Königs Poros habe in Antiocheia einen (griechisch verfaßten) Brief überreicht, in dem der Inder um Freundschaft nachsuchte und zugleich einen freien Durchgang durch sein Territorium anbot. Dem griechischen Wortlaut nach ist damit nicht Handelsverkehr gemeint.<sup>39</sup>

<sup>36</sup> 17, 1, 45: καὶ νῦν ὁ Ἰνδικὸς φόρτος ἄπας καὶ ὁ Ἀράβιος καὶ τοῦ Αἰθιοπικοῦ ὁ τῷ Ἀραβίῳ κόλπῳ κατακομῆσμένος εἰς Κόπτον φέρεται, καὶ τοῦτο ἔστιν ἐμπόριον τῶν τοιωτῶν φορτίων. Bezogen ist dies auf die Straße von Berenike nach Koptos, doch liegt vielleicht eine Verwechslung mit der Verbindung zwischen Myos Hormos und Koptos vor.

<sup>37</sup> MÜLLER (1978) 725 f.; Plinius NH 12, 63 f., der einen noch blühenden Karawanenhandel beschreibt, hat sein Material aus Juba, dessen dem Gaius Caesar gewidmetes Buch vor der Zeitenwende vollendet worden war und dessen Quellen z. T. offenbar auf die Zeit vor dem Niedergang der Minäer zurückgehen (vgl. unten Anm. 119). Die Folge des Verlustes der minäischen Kolonie Dedan ist der Ausbau einer nabatäischen Metropole bei Mada'in Salih, s. A. SCHMITT-COLINET, Antike Welt 18,4, 1987, 29–42. Die nabatäischen Inschriften datieren von 2 v. Chr. bis 70 n. Chr. Zweifellos profitierte das nabatäische Königreich von der Blüte des Seefernhandels durch das Rote Meer, da es in Egra und Leuke Kome Häfen besaß (s. Anm. 40, 41).

<sup>38</sup> Die Gesandtschaften: *Res Gestae* 31: *Ad me ex India regum legationes saepe missae sunt.* Nikolaos von Damaskos bei Strabon 15,1,73 = FGrHist 90 F 100: Φησὶ γὰρ οὗτος ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ ἐπὶ Δάφνῃ παρατυχεῖν τοῖς Ἰνδῶν πρέσβεσιν, ἀφιγμένοις παρὰ Καίσαρα τὸν Σεβαστόν· οὓς ἐκ μὲν τῆς ἐπιστολῆς πλείους δηλοῦσθαι, σωθῆναι δὲ τρεῖς μόνους ( . . . ) τὴν δὲ ἐπιστολὴν ἐλληνίζειν ἐν διφθέρᾳ γεγραμμένην, δηλοῦσθαι, ὅτι Πόρος εἴη ὁ γράμμας, ἔξακοσίων δὲ ἄρχων βασιλέων, ὅμως περὶ πολλοῦ ποιοῦτο φίλος εἶναι Καίσαρι, καὶ ἔτοιμος εἴη διοδόν τε παρέχειν, ὅπῃ βούλεται, καὶ συμπράττειν, ὅσα καλῶς ἔχει. Dio Cassius 54,9,8 (Indien); Justin 42,5,6 (Parthi); Orosius 6,21.19f. (Indi, Scythaen) und, möglicherweise noch bis in die augusteische Epoche zurückblickend, Periplus 23. In späterer Zeit vgl. Plinius NH 6,84; Dio Cassius 68,15; 69,16; 76,1; 79,9; SHA Hadr. 21, Aurel. 33.41, Firmus 3.4 ff.; Anonymi Epitome de Caesaribus 15,4; Eusebius, Vita Const. 4,7,50. Interpretation: CHARLESWORTH (1951) 140f. und SCHMITTHENNER a. O. 104f.; Kritik an dieser Interpretation auch bei CASSON (1989) 37f.

<sup>39</sup> CHARLESWORTH interpretiert διόδος mit «right of access» als «freedom to traverse his country on lawful business». Wir wissen nicht, was sich hinter dem auf Leder geschriebenen griechischen Text für eine Formulierung verbirgt, aber die Wiedergabe durch Nikolaos drückt

Über den Ort Leuke Kome sind Mißverständnisse in der Forschung verbreitet. Er ist jetzt nahezu sicher lokalisiert bei Aynunah am südlichen Ausgang des Golfes von Aqaba.<sup>40</sup> Zu Strabons und des Autors des Periplus Zeiten war das Gebiet nicht römisch, sondern nabatäisch. Es darf in dem Hafenplatz kein römischer Außenposten auf der Indienroute erblickt werden. Fernerhin geht aus dem Periplustext nicht hervor, daß die dortige Garnison der römischen Armee angehörte; es läßt sich mit Belegstellen sichern, daß die einheimischen Truppen römische Rangordnung besaßen.<sup>41</sup>

das nicht aus. Die Belege, die CHARLESWORTH auf S. 141 Anm. 23 anführt (aus früherer und späterer Zeit) zeigen entgegen seiner Ansicht den Gebrauch des Wortes in militärischem Kontext. Dies läßt sich bei einem Nikolaos zeitlich nahestehenden Autor wie Diodor noch erhärten, vgl. z. B. 12,79,6: Φόραξ γὰρ ὁ Σπαρτιάτης εἰς ὅν τῶν συμβούλων, ἀξιωμα δὲ μέρστον ἔχων ἐν τῇ Σπάρτῃ, διεκελεύετο τοῖς Ἀρκάσι δοῦνα διόδον und 20,20,3 (Polyperchon): ἔγραψε δὲ καὶ πρὸς τὸ κοινὸν τῶν Αἰτωλῶν, ἀξιῶν διόδον τε δοῦνα καὶ συστρατεύειν. Das von CHARLESWORTH Gemeinte dagegen nennen Verträge und Dekrete zu Hunderten aus klassischer, hellenistischer und römischer Zeit stets εἰσαγωγή und ἔξαγωγή. In Magnesia am Maiandros erhält im 3. Jh. v. Chr. ein Proxenos aus Samos die Atelie mit dem Zusatz: ὃν ὅν εἰσάγῃ ή ἔξαγῃ ή διάλητι εἰς τὸν ὅδιον οἴκον, O. KERN, Die Inschriften von Magnesia a. M., 1900, Nr. 6 Z. 20f. Daß ein Herrscher des Indusgebiets dem Römer freien militärischen Durchzug durch sein Land gewährt, ist auf dem historischen Hintergrund der römisch-parthischen Auseinandersetzung nicht schwer zu verstehen. Zu datieren ist die Gesandtschaft nach dem Aufenthalt des Princeps in Antiocheia im Jahre 20 n. Chr., vgl. K. KRÄMER, Historia 22, 1973, 362f.

<sup>40</sup> KIRWAN (1979); INGRAHAM (1981); BEESTON (1981); SIDE BOTHAM, Latomus 45, 1986, 596f.; EADIE (1989) 113f. BUSCHMANN (1991) 87f., bemerkt richtig, daß der Strabonische Bericht über den Truppentransport der Aelius-Gallus-Armee über das Wasser nach Leuke Kome mit dieser Ortslage nicht gut zu vereinbaren ist, zieht daraus aber den falschen Schluß und kehrt zu der Gleichsetzung des Ortes mit Yanbu zurück, anstatt den Bericht kritisch zu prüfen (s. dazu unten im zweiten Abschnitt). Die Lokalisierung von Leuke Kome bei Aynunah beruht nicht, wie BUSCHMANN irreführend angibt, auf Surveyergebnissen. In Wahrheit gründet sie sich auf die richtige Auswertung der Zeugnisse Strabons an anderer Stelle und des Periplus Maris Erythraei (von BUSCHMANN ignoriert), wie Sir LAURENCE KIRWAN sie vorträgt. Yanbu liegt weit außerhalb der Südgrenze eines als nabatäisch bekannten Territoriums. Die Ortslage von Egra bei al-Wajh zwingt dazu, Leuke Kome erheblich weiter nördlich zu suchen als al-Wajh. Surveyergebnisse bestätigen das Ergebnis nur.

<sup>41</sup> Leuke Kome, bei Strabon 16,4,23 ausdrücklich als auf nabatäischen Territorium liegend genannt, war ein Emporion, in dem die Waren von und nach Petra umgeschlagen wurden. Die καμηλέμποροι, die den Landtransport in die nabatäische Königsmetropole besorgten, sind den καμηλοτρόφοι der Nikanor-Ostraka auf der Strecke von Myos Hormos nach Koptos vergleichbar. Im Periplus Kap. 19: Ἔχει δὲ ἐμπορίου τινὰ καὶ αὐτὴ τάξιν τοῖς ἀπὸ τῆς Ἀραβίας ἔξαρτιζομένοις εἰς αὐτὴν πλοίοις οὐ μεγάλοις. Διὸ καὶ παραφυλακῆς χάριν καὶ εἰς αὐτὴν παραλήπτης τῆς τετάρτης τῶν εἰσφερομένων φορτίων καὶ ἐκαποντάρχης μετὰ στρατεύματος ἀποστέλλεται. Karawanen von Südarabien trafen in Gaza auf die erste römische Zollstation: Plin. NH 12,63–65.

Über Einheiten und Kommanden nach römischem Modell I. SHATZMAN, The Armies of the Hasmoneans and Herod, Tübingen 1991, 206f., J. BOWSHER, The Nabataean Army, in: D. H. FRENCH – C. S. LIGHTFOOT (Hrsg.), The Eastern Frontier of the Roman Empire, 1989, 21; EADIE, ebenda 116; vgl. RASCHKE (1978) Anm. 1352, BOWERSOCK (1983) 70f.

Die Behauptung, horrende Preissteigerungen für südarabische Aromata und Indienimporte hätten den Beschuß des Krieges herbeigeführt, hat keine Grundlage.<sup>42</sup> Plinius gibt im 12. Buch seiner *Naturalis Historia* ein paar Preisangaben, darunter auch für Weihrauch, dessen beste Qualität, der besonders geschätzte «zitzenförmige» oder «Tropfenweihrauch», das Pfund sechs Denare kostete.<sup>43</sup> Aber was sagt das aus? Wir sind nicht in der Lage, Preisentwicklungen zu verfolgen,<sup>44</sup> ebensowenig Konsequenzen aus dem gescheiterten Feldzug hinsichtlich des Warenangebotes im Römischen Reich aufzuspüren. Starke Preisschwankungen sind bei den langen Transportwegen mit ihren Risiken ohne weiteres zu unterstellen, und schon unter berechenbaren Verhältnissen summierten sich die Kosten: *Iam quacumque iter est aliubi pro aqua, aliubi pro pabulo aut pro mansionibus variisque portoriis pendunt, ut sumptus in singulas camelos X DCLXXXVIII ad nostrum litus colligat, iterumque imperii nostri publicanis penditur.*<sup>45</sup> Doch welcher Anteil am Endpreis entfiel auf den Profit der Produzenten und Vermittler verglichen mit dem der *negociatores nostri*? Und ist es nicht gerade diese zuletzt genannte Abgabe an den Römischen Staat, die alle anderen höchstwahrscheinlich weit übertraf?<sup>46</sup> Können wir einen Kapitalabfluß aus dem Imperium Romanum bemessen oder auch nur schätzen und beweisen, daß die politische Führung des Reiches sich der ökonomischen Auswirkung bewußt war?<sup>47</sup> Plinus schreibt an einer Stelle:<sup>48</sup> *Verum Arabiae etiamnum*

<sup>42</sup> Vgl. Anm. 20.

<sup>43</sup> NH 12,65; Weihrauchsorten und Zubereitung ausführlich bei MÜLLER (1978) 717ff.

<sup>44</sup> Zu der Liste bei INNES MILLER (1969) 26–28 mit Äquivalenten in £ vgl. RASCHKE (1978) 669 + Anm. 1498; MÜLLER (1978) 734f.

<sup>45</sup> NH 12,65.

<sup>46</sup> Strabon 17,1,13: νῦν δὲ καὶ στόλοι μεγάλοι στέλλονται μέχρι τῆς Ἰνδικῆς καὶ τῶν ἄκρων τῶν Αἰθιοπικῶν, ἔξ ὧν ὁ πολυτιμότατος κομίζεται φόρτος εἰς τὴν Αἴγυπτον, κάντεῦθεν εἰς τοὺς ἄλλους ἐκπέμπεται τόπουν ὡστε τὰ τέλη διπλάσια συνάγεται τὰ μὲν εἰσαγωγικὰ τὰ δὲ ἔξαγωγικά. Für die ägyptischen Rotmeerhäfen definierte die Angabe das *vectigal Maris Rubri* zur Zeit des Claudius, Plin. NH 6,84, und sie belief sich auf ein Viertel des Warenwertes. Das bestätigt jetzt ein neuer Papyrus aus der Mitte des 2. Jhs. n. Chr., nachdem es schon im Hinblick auf *portoria* in Antiocheia vermutet worden war: H. HARRAUER – P.J. SIJPESTEIJN, Ein neues Dokument zu Roms Indienhandel, AAWW 122, 1985, 124–155; G. THÜR, Hypotheken-Urkunde eines Seedarlehens für eine Reise nach Muziris und Apographe für die Tetarte in Alexandria, Tyche 2, 1987, 229–245; ders., Zum Seedarlehen κατὰ Μουζεῖριν, Tyche 3, 1988, 229–233. S. bes. Z. 7f. des Papyrus: καὶ κατοισῶ εἰς τὴν [ἐν Ἀλεξ.]ανδρείᾳ τῆς τετάρτης παραλημπτικὴν ἀποθήκην. Zum älteren Forschungsstand RASCHKE (1979) Anm. 1515; VITTINGHOFF, RE 21, 1953, 380f.; DE LAET (1949) 306ff., der die Periplusstelle über Leuke Kome falsch interpretiert. Die Konsequenzen aus dem, was wir den Daten bestenfalls entnehmen können, hat RASCHKE (1978) 670 so beschrieben: «Most of the money that made up the final price of a product in Rome probably ended up in the hands of Roman citizens and the imperial government.»

<sup>47</sup> CRAWFORD (1980) 208 bestreitet, daß die Kaiser das Imperium als eine wirtschaftliche Einheit begriffen.

<sup>48</sup> NH 12,84.

*felicius mare est: ex illo namque margaritas mittit minimaque computatione miliens centena milia sestertium annis omnibus India et Seres et paeninsula illa imperio nostro adimunt: tanti nobis deliciae et feminae constant! quota enim portio ex illis ad deos, quaeso, iam vel ad inferos pertinet?* Ob die Zahl eine präzise Beschreibung der Wirklichkeit gibt, sei dahingestellt.<sup>49</sup> Die Sorge um eine passive Außenhandelsbilanz des Imperium Romanum drückt der Satz nicht aus. Arabien, Indien, China stehen als Begriffe für Luxusgüter, für die ungeheuer viel Geld verschwendet wird: ein moralisches Argument, kein wirtschaftliches. Tacitus lässt den Tiberius dieselbe Klage führen:<sup>50</sup> *Quid enim primum prohibere et priscum ad morem recidere adgrediar? villarumne infinita spatia? familiarum numerum et nationes? argenti et auri pondus? aeris tabularumque miracula? promiscas viris et feminis vestes atque illa feminarum propria, quis lapidum causa pecuniae nostrae ad externas aut hostilis gentes transferuntur?* Sie richtet sich gegen die hohe Gesellschaft Roms, nicht gegen auswärtige Feinde, mögen diese auch von der Prunksucht jener profitieren. Das Übel des Luxus aber war gewiß nicht durch Feldzüge in die Herkunftsländer der Kostbarkeiten zu bekämpfen, sondern durch Gesetze: *Sed si quis legem sanciat, poenas indicat, idem illi civitatem verti, splendidissimo cuique exitium parari, neminem criminiis expertem clamitabunt.*

Nicht standhafter sind die Theorien über die Barriere, die feindliches Territorium dem römischen Fernhandel bedeutete, und über die Rolle der Middlemen. Sie schmelzen dahin im Lichte der modernen Erforschung von östlichen Handelszentren wie Palmyra und Koptos.

Jenseits der Euphratgrenzen begann das Reich der Parther, keine monolithische Einheit, sondern ein unstabiler Verbund von Fürstentümern. Der Handel überschritt die Grenzen. Von seiner Reichweite und Organisation in der Karawanenstadt Palmyra<sup>51</sup> ist ein differenziertes Bild fruestens für die Zeit des Tiberius möglich, in der hohen Kaiserzeit geben die Inschriften auf der Agora Auskunft, daß Palmyrener Geschäfte in Vologesias, Spasinou Charax und Susa abwickelten, in der anderen Richtung finden wir sie an den Handelsfahrten durch das Rote Meer beteiligt: Παλμυρηνοὶ ναύκληροι Ἐρυθραικοὶ finanzierten ein Propylaion und Stoai in Koptos.<sup>52</sup> Diese Verzweigung ihrer Exklaven im Vorderen Orient darf nicht auf die Zeit der ersten Jahre des Augustus übertragen werden, doch lässt sich beweisen, daß ihr Aktionsradius schon damals römisches wie parthisches Territorium einschloß. Marcus Antonius, der sie plündern wollte, warf ihnen vor, als Bewohner des Grenz-

<sup>49</sup> GROOM (1981) 154–162, versucht auf Grund dieser Angabe das Volumen des Karawanenhandels zu berechnen.

<sup>50</sup> Tacitus ann. 3,53,4–54,1.

<sup>51</sup> Zu Palmyra: E. WILL, Marchands et chefs de caravanes à Palmyre, Syria 34, 1957, 262–277; RASCHKE (1978) Anm. 774–790; H. J. W. DRIJVERS, Hatra, Palmyra und Edessa, ANRW II 8, 1977, 799–906.

<sup>52</sup> L'année épigraphique 1912 Nr. 171.

landes zwischen Römern und Parthern sich nach beiden Seiten hin anzupassen: ἔμποροι γὰρ ὄντες κομίζουσι μὲν ἐκ Περσῶν τὰ Ἰνδικὰ ἢ Ἀράβια, διατίθενται δ' ἐν τῇ Πρωμαῖων, schreibt Appian, um ihr Verhalten zu erklären.<sup>53</sup> Strabon lässt uns wissen, welchen Weg Händler von Syrien nach Babylon einzuschlagen pflegten: Nachdem sie bei Bambyke den Euphrat überschreiten, folgen sie dem Fluß nicht auf ganzer Strecke, sondern wagen die Durchquerung wüsten Landes, da die Beduinen maßvolle Zölle fordern, im Flußtal dagegen die Scheichs jeder für sich etwas herauszuschlagen trachten.<sup>54</sup>

Der Autor des *Periplus Maris Erythraei* war einer jener *negotiatores nostri*, denen Plinius einen Teil seines Materials über Arabien verdankt. Es gab viele. Er schreibt, daß auf der Insel Sokotra die Bevölkerung ergänzt und durchmischt sei von Arabern, Indern und Griechen, die Handelsfahrten unternahmen.<sup>55</sup> Die Ostraka, Amphorenstempel und Inschriften von Koptos und Umgebung werfen ein helles Licht auf die Personen, die den ägyptischen Fernhandel betrieben. Sie beginnen im Hellenismus. Eines der schönsten ist das vermutlich im späten 3. Jh. v. Chr. an Pan gerichtete Graffito mit 11 griechischen Versen. Der Dedikant erzählt, der Gott habe ihn aus doppeltem Leid gerettet, sowohl von den Mühen einer Reise in das heilige myrrhetragende Land als auch von einer Irrfahrt im Erythraischen Meer. Eine etwas spätere Weihinschrift an «Pan des guten Weges» sagt, daß Zenodotos, Sohn des Glaukos, der Gottheit Schmuck dargebracht hat, nachdem er heil zurückgekehrt ist aus dem Land der Sabäer.<sup>56</sup> An einem auf Papyrus erhaltenen Seedarlehensvertrag des 2. Jh.s v. Chr., abgeschlossen für Handelsfahrten zur Aromatophoros Chora, waren beteiligt: ein Lakedaimonier, zwei Massalioten, ein weiterer Griech, ein Karthager und ein Italiker.<sup>57</sup> Den Griechen bzw. hellenisierten Orientalen gesellen sich seit der frühen augusteischen Zeit römische Namensträger zu: Tiberius Claudius Agathocles, Gaius Iulius Bacchylus z. B. sind an ihren Cognomina als römische Bürger östlicher Abstammung zu erkennen, bei anderen wie Gaius Norbanus, Lucius Titus Primus ist eine westliche Herkunft möglich. Das Geschäft des Fernhandels, das diese Leute betrieben, haben in nicht wenigen Fällen vor Ort ihre Sklaven oder Freigelassenen abgewickelt. Auf einem Stein an der Straße von Koptos nach Berenike verewigte sich: *Caius Numidius Eros hic fuit anno XXIX Caesaris ex India rediens menos Pamenoth*, Anfang des Jahres 2 v. Chr.<sup>58</sup> Einige der Personen

<sup>53</sup> Appian BC 5,9, vgl. die Stelle bei Plinius NH 5,88, die offenbar auf einer älteren Beschreibung derselben Verhältnisse fußt, nicht seiner eigenen Zeit.

<sup>54</sup> Strabon 16,1,27.

<sup>55</sup> Kap. 30.

<sup>56</sup> A. BERNARD, *Le Paneion d'El-Kanaïs. Les Inscriptions Grecques*, Leiden 1972, Nr. 8 und Nr. 2.

<sup>57</sup> SB III 7169.

<sup>58</sup> A. BERNARD, *Pan du Désert*, Leiden 1977, Nr. 64 und 65. Vgl. D. MEREDITH, *JRS* 43, 1953, 38f. In den Ostraka kommen auch kaiserliche Freigelassene vor, vgl. SIDEBOOTHAM (1986) 89–91.

sind keine Unbekannten. Lysas, der sich am 5. Juli 6 n. Chr. in denselben Stein einschrieb, kennen wir aus Plinius. Er unternahm Fahrten *circa Arabiam*, und sein Patron, Publius Annius Plocamus, war Pächter des *Maris Rubri vectigal*.<sup>59</sup> Der Angehörige einer jüdischen Familie aus Alexandreia, Neffe des bekannten Schriftstellers Philon, Marcus Iulius Alexandros, macht in Myos Hormos und Berenike Geschäfte zu einer Zeit, als sein Bruder das Amt des Epistrategos der Thebais bekleidete; später wird er Procurator von Judaea und schließlich Praefectus Aegypti unter Nero und den Flaviern.<sup>60</sup>

Griechisch sprechende Bewohner des östlichen Imperium Romanum oder seiner Ränder, Griechen, Juden, Aramäer, Araber, Ägypter aus Alexandreia, Koptos, Gaza, Antiocheia und Palmyra, dominieren den Fernhandel in unseren Quellen. Ihren starken Zuwachs auf der Seeroute um Arabien im Späthellenismus hat ohne Zweifel der Niedergang der innerarabischen Karawanenstraßen begünstigt, den das Ende der Minäerherrschaft im Čawf nach sich zog.<sup>61</sup> Unser Wissen ist lückenhaft, Rekonstruktion der komplexen Sachverhalte unzureichend, ein pauschales Urteil fern. Es macht indes keinen Sinn anzunehmen, daß Augustus die den Handel beherrschenden Positionen von Mittelsmännern erobern wollte, wenn diese Positionen tatsächlich teilweise oder überwiegend von *negociatores nostri* besetzt waren. Ein fester Anhaltspunkt für ein handelspolitisches Motiv des römischen Staates wird nirgends greifbar. Beute, Gewinn aus Tributpflicht, bleibt nach Prüfung als harter Kern aus der zitierten Strabonpassage übrig.

## II

Einen Schritt weiter zur Klärung der Motive führt die analytische Untersuchung des Ereignisses selbst. Die Geschichte ist aus dem Strabonbericht oft nacherzählt worden. Selten haben Forscher untersucht, was es mit fragwürdigen, widersprüchlichen, ja teilweise absurden Angaben auf sich hat, die geographische und militärische Realitäten verzerren.<sup>62</sup> Besonders treten sie in drei verschiedenen Themen zutage, auf die ich nacheinander eingehe: die Gründe der Katastrophe, die operative Land- und Seekriegsführung, das Endziel des Feldzuges sowie der tatsächliche Punkt der Umkehr. Die Analyse ergibt sehr klar folgende zusammenwirkende Fehlerquellen des strabonischen Berichtes: das Bestreben, den Freund Aelius Gallus zu

<sup>59</sup> NH 6,84.

<sup>60</sup> R. D. SULLIVAN, Papyri Reflecting the Eastern Dynastic Network, ANRW II 8, 1977, 932–935.

<sup>61</sup> Von einem Ruin der Geschäfte der Einheimischen kann man indessen nicht sprechen: HOURANI (1952) 291 ff.

<sup>62</sup> Es ist daher von vornherein ausgeschlossen, etwa an eine Beteiligung Strabons an dem Feldzug oder auch nur an einen Informationsaustausch mit Aelius Gallus zu denken, so, wie es dem Verhältnis zwischen Scipio Aemilianus und Polybios entspräche.

entschuldigen,<sup>63</sup> die Vermischung getrennter Kriegsschauplätze und die Kontamination literarischer Vorlagen.

Die Ursache des Scheiterns sucht Strabon auf Schritt und Tritt in verräterischer Sabotage durch den nabatäischen Führer Syllaios. Seine Beschuldigungen zeigen innere und äußere Schwächen: Wäre bereits das Desaster des Truppentransportes über Wasser nach Leuke Kome offenbar geworden als die Folge eines Täuschungsmanövers durch den Nabatäer, so hätte sich der Präfekt diesem kaum noch weiter anvertraut. Die Geringschätzung der Kampfesleistungen der Araber paßt nicht zu einer Notiz bei Plinius, die zu den Erkenntnissen aus dem Feldzugsbericht gehört: *Cerbanos et Agraeos armis praestare, maxime Chatramotitas*,<sup>64</sup> desgleichen stößt sie sich mit Dios Angabe, die Barbaren hätten zuletzt die von Krankheiten geschwächte Armee aus dem Lande gejagt.<sup>65</sup> Leitmotivisch bei Strabon dagegen ist die Erklärung, am Feind sei man nicht gescheitert, ja kaum zu Schaden gekommen. Besonders entlarvt er sich mit seiner Behauptung, Syllaios habe in Rom die gerechte Strafe für seinen Verrat bekommen. Die Hinrichtung des Mannes zwanzig Jahre später steht in keinem Bezug zu den Ereignissen des Jahres 25.

Die Ereignisse zu Beginn der Operation können, wie der Geograph sie darlegt,<sup>66</sup> so nicht abgelaufen sein. Der Präfekt habe in Kleopatris am Nilkanal 80 Schiffe, Biremen, Trieren und leichte Boote, herrichten lassen für einen Krieg zur See.<sup>67</sup> Doch zur See habe es keinen Feind gegeben. In der Einsicht, getäuscht worden zu sein, habe Gallus dann 130 Transportschiffe bauen lassen, um die Armee nach Leuke Kome überzusetzen. Auf dieser Fahrt seien schwere Verluste entstanden durch Schiffbrüche und Krankheiten. Die Widrigkeiten zu Wasser gibt er an mit unsicherer Küstenfahrt (*paraplous*), Felsküste ohne Anlegestellen, Klippen unter Wasser, Sandbänken, in besonderem Maße Ebbe und Flut. Geschwächt und erschöpft habe die überlebende Truppe nach 15 Tagen den Hafen erreicht, dann den ganzen Sommer und Winter der Wiederherstellung ihrer Kräfte widmen müssen.

Von Kleopatris bis Leuke Kome sind es etwa 270 Seemeilen, eine Strecke, die unter normalen Verhältnissen in 6–8 Tagen zurückgelegt werden konnte.<sup>68</sup> Zwei Drittel der Fahrt verlaufen durch den Golf von Suez hinab nach Myos Hormos,<sup>69</sup> ein seit den Tagen des Ptolemaios Philadelphos benutzter, großer Hafen. Daß die restlichen 86 Seemeilen (2–3 Tage Fahrt nach dem Periplus) solche Schwierigkeiten

<sup>63</sup> Von der Forschung erkannt und kritisiert, vgl. DIHLE (1965); BOWERSOCK (1983) 47.

<sup>64</sup> NH 6,161.

<sup>65</sup> Dio 53,29,3: ἐξήλαστον ἐκ τῆς χώρας.

<sup>66</sup> Strabon 16,4,23 f.

<sup>67</sup> Vgl. den Papyrus Oxy. 2820: LEWIS (1975) 98ff., der sehr wahrscheinlich diese Rüstungen meint. KIENAST (1966) 84 zu den Schiffen, SIDEBOTHAM, *Latomus* 45, 1986, 595f. zu den logistischen Problemen einer Flottenexpedition.

<sup>68</sup> CASSON (1971) 283.

<sup>69</sup> Vgl. Periplus 19; Artemidoros bei Strabon 16,4,5; Diodor 3,39; zur Ortslage von Myos Hormos SIDEBOTHAM (1989) 488f.

bereitet haben, ist nicht ausgeschlossen, man mag es aber kaum glauben; die Periplusstelle gibt zu erkennen, daß die Seefahrer diese Überfahrt von Myos Hormos aus kannten. Strabon selbst unterrichtet seinen Leser,<sup>70</sup> daß der Großteil der Importware von Indien und Arabien, der zu seiner Zeit in Myos Hormos umgeschlagen wird, früher in Leuke Kome gelöscht wurde und über Petra und Rhinokoloura ans Mittelmeer gelangte. Unkenntnis darüber, wie man diesen Hafen von der ägyptischen Küste aus erreicht, ist weder im Consilium des Aelius Gallus noch bei den Nabatäern wahrscheinlich.<sup>71</sup>

Ebbe und Flut sind am nördlichen und am südlichen Ende des Roten Meeres ausgeprägt.<sup>72</sup> Durch den Wasseraustausch zwischen Indischem Ozean und Rotem Meer kommen im Süden, am Bab al-Mandab, schwierige Strömungs- und Windverhältnisse hinzu, die der Autor des Periplus hervorhebt.<sup>73</sup> Seine Warnung vor einer Fahrt entlang der (arabischen) Ostküste des Roten Meeres enthält genau die bei Strabon genannten Widrigkeiten, Hafenmangel, Felsküste, Riffe.<sup>74</sup> Im Gegensatz zu den Handelsfahrern, die diese Küste mieden, kam es den römischen Militärs gerade auf sie an. An ihr suchten sie Ankerplätze, Depots, Feindaufklärung. Allein diese Beobachtungen legen es nahe, daß die Verluste zur See nicht auf einer angeblich 15tägigen Überfahrt nach Leuke Kome, sondern beim Paraplus der Ostküste des Roten Meeres viel weiter südlich erfolgten. Der Einsicht des Aelius Gallus, zur See keinen militärischen Schlag führen zu können, muß ja eine Flottenoperation ohne Feindberührung vorangegangen sein, die aus den von der römischen Provinz Aegyptus hüben und dem Gebiet der Nabatäer drüben begrenzten Abschnitt des Meeres herausführte.

Diese Erkenntnisse untermauert eine vieldiskutierte Stelle in Kapitel 26 des Periplus Maris Erythraei. An dieser Stelle kommt der Autor auf den Ort Eudaimon Arabia zu sprechen, das heutige Aden. Er nennt ihn «ein Dorf an der Küste». Um seinen Lesern das Epitheton «glücklich» zu erklären, führt er aus, das Dorf sei früher einmal eine Stadt gewesen, die davon profitierte, daß Handelsfracht von Indien nach Ägypten und umgekehrt hier umgeschlagen wurde. Doch sei die frühere Blüte der Stadt dahin: «Jetzt aber, nicht lange vor unserer Zeit, hat Caesar es (Eudaimon Arabia) bezwungen.»<sup>75</sup>

<sup>70</sup> 16,4,24.

<sup>71</sup> Vgl. oben Anm. 40. Zum *consilium* eines Präfekten von Ägypten s. PFLAUM – BALOGH (1952) 117ff.; LAST (1954); zu den militärischen Aufgaben und Erfahrung: BRUNT (1975) 131f.

<sup>72</sup> Nach WESTERMANNS Lexikon der Geographie, s.v. Rotes Meer, mittlerer Springtidenhub etwa 2 m.

<sup>73</sup> Kap.25: Διὸ καὶ ρώδης, καταπνεόμενος κατὰ τῶν παρακειμένων ὁρῶν, ἔστιν ὁ κατ' αὐτὴν διάπλους.

<sup>74</sup> Kap.20: ἀλίμενος ἡ χώρα καὶ δύσορμος καὶ ἀκάθαρτος ραχίαις καὶ σπίλοις ἀπρόσιτος καὶ κατὰ πάντα φοβερά.

<sup>75</sup> Εὐδαιμόνων Ἀραβία εὐδαιμών δὲ ἐπεκλήθη, πρότερον οὖσα πόλις, ὅτε, μήπω ἀπὸ τῆς Ἰνδικῆς εἰς τὴν Αἴγυπτον ἐρχομένων μηδὲ ἀπὸ Αἴγυπτου τολμώντων εἰς τοὺς ἔσω τόπους διαίρειν ἀλλ ἄχρι ταύτης παραγνομένων, τοὺς παρὰ ἀμφιτέρων φόρτους ἀπεδέχετο,

Die historische Erklärung hat man auf verschiedenen Wegen gesucht.<sup>76</sup> Dem Augustusenkel Gaius, den Kaisern Claudius, Nero, Traian, Septimius Severus und Macrinus wurden Expeditionen nach Arabia Felix zugeschrieben. Jeder dieser Interpretationen indes stehen Hindernisse im Wege: Die in der Historia Augusta und bei Herodian zu den späteren Kaisern gemachten Angaben sind leicht als falsch zu erweisen.<sup>77</sup> Tatsächlich beziehen sich diese Kontakte mit Arabien auf die Mesopotamien benachbarten, nördlichen Gebiete des Landes. Bei den früheren Kaisern und auch bei Gaius' Orientmission ergibt eine Prüfung dasselbe. Erhärtet wird das noch durch das folgende: Cassius Dio äußert die Ansicht, daß die Armee des Aelius Gallus die einzige römische war, die in den südlichen Teil Arabiens vordrang. Plinius der Ältere behauptet noch bestimmter: *Romana arma solus* (scil. *Gallus*) *in eam terram adhuc intulit*. Schließlich paßt der Wortlaut der Periplusstelle, wo Καῖσαρ ohne Artikel eher den Eigennamen als den Titel ausdrückt, besser auf Augustus als auf jeden späteren Kaiser.<sup>78</sup> Daß aus diesen Gründen der vom Autor des Periplus gemeinte Angriff auf Eudaimon Arabia in unserer historischen Überlieferung allein mit der Expedition des Aelius Gallus verbunden werden kann, haben einige Forscher erkannt; davon ausgehende Erklärungsversuche, die der Schwierigkeit Rechnung trugen, daß kein Bericht über diesen Feldzug die arabische Südküste bei Aden erwähnt, brachten keine befriedigende Lösung.<sup>79</sup> Sie unterstellen dem Autor entweder, lokale mündliche Überlieferung in Südarabien,

ώσπερ Ἀλεξάνδρεια καὶ τῶν ἔξωθεν καὶ τῶν ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου φερομένων ἀποδέχεται. Νῦν δὲ οὐ πρὸ πολλοῦ τῶν ἡμετέρων χρόνων Καῖσαρ αὐτὴν κατεστρέψατο. C. MÜLLERS Annahme einer Verschreibung aus ΕΛΙΣΑΡ, paläographisch naheliegend, muß aus sachlichen Gründen ausgeschlossen werden: DIHLE (1965) 23.

<sup>76</sup> Zitiert bei CASSON (1989) 160 und RASCHKE (1978) 872 mit Anm. 809–912.

<sup>77</sup> DIHLE (1965) 16–20; Z. RUBIN, Dio, Herodian and Severus' Second Parthian War, *Chiron* 5, 1975, 419–430. Eine noch spätere römische Intervention in Südarabien behauptet I. SHAHID, *Byzantium and the Arabs in the Fourth Century*, Washington D. C. 1984, 31–73, ders., *Byzantium and the Arabs in the Fifth Century*, Washington D. C. 1989, 544, ohne stichhaltige Argumente.

<sup>78</sup> Auf Octavian/Augustus bezogen bieten Nikolaos von Damaskus, FGrHist 90, *passim*, Strabon 15,1,73 und andere Autoren viele Parallelen, inschriftlich z. B. in E. BERNARD, *Les inscriptions grecques de Philae* II Nr. 159, Grabgedicht für den Befehlshaber einer Auxiliarkohorte unter Augustus: Κοί[σ]αρος ἀνύρ. Das Διάτοπιμο Καίσαρος L. ROBERT, *Collection Froehner* I, Paris 1936, Nr. 70 (vgl. J. u. L. ROBERT, BE 1976, 729; J. H. OLIVER, *Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri*, Philadelphia 1989, 27–30 Nr. 2) geht nicht sicher auf Augustus zurück. Auf spätere Kaiser bezogen erscheint Καῖσαρ in der griechischen Literatur dagegen (außer in direkter Rede oder bei indefiniter Bedeutung) fast immer mit Artikel oder mit einem spezifischen Eigennamen, die Ausnahme bei Strabon 12,1,4 über Tiberius: ἔγω Καῖσαρ τε καὶ ἡ σύγκλητος ἐπαρχίαν εἶναι Πομπαῖον αὐτὴν (scil. Kappadokien). Vgl. DIHLE (1965) 23.

<sup>79</sup> J. MORDTMANN, ZDMG 44, 1890, 180; J. ANDERSON, CAH X, 1934, 883; WELLESLEY (1954); DIHLE, a. O. 24.

die es mit den von den Römern tatsächlich berührten Gebieten und Plätzen nicht genaunahm,<sup>80</sup> unbesehen weitergegeben, oder den Ort Eudaimon Arabia mit dem Land verwechselt zu haben.<sup>81</sup> Der Begründungszusammenhang, in dem der Satz steht: Niedergang einer blühenden Hafenstadt, macht die Verwechslung von Stadt und Land unwahrscheinlich, und der das Griechische beherrschende Geschäftsmann in Alexandreia oder Koptos bezog sein Wissen über diesen Feldzug kaum aus lokaler arabischer Tradition allein.

Die richtige Erklärung hat W. ALY gegeben.<sup>82</sup> Die Analyse des verworrenen Strabonberichts über den Beginn der Expedition des Aelius Gallus ergibt unabhängig eine lange Flottenfahrt. Die Periplustelle nimmt Bezug auf eben diese, der Anabasis des Landheeres um ein ganzes Jahr vorausgehende Operation zur See. Sie führte bis hinab in den Golf von Aden, wurde schließlich nach geringer Feindbegegnung, doch Verlusten von Mannschaft und Material auf unbekannten und gefährlichen Küstenrouten abgebrochen.

In der Frage, bis zu welchem Punkt das römische Heer auf dem Landweg vorgedrungen ist, sind die Angaben bei Strabon und Plinius unvereinbar. Nach Strabon hätte Gallus eine sechstägige Belagerung Mārabs aus Wassermangel abgebrochen und sei umgekehrt. Bei Plinius gehört Mārib zu den zerstörten Städten: [scil. *Gallus*] *oppida diruit non nominata auctoribus qui ante scripserunt: Negram, Nestum, Nescam, Magusum, Caminacum, Labaetiam et supra dictam Maribam.* Ausdrücklich als entfernteste unter diesen (*quo longissime processit*) wird als letzte ein Ort namens Caprieta genannt.<sup>83</sup> Der durch Plinius vermittelte Feldzugsbericht verdient den Vorzug, wie sich aus der im folgenden begründeten Strabonkritik ergibt.

Daß eine Armee sechs Monate durch das wasserarme Arabien bis vor Mārib rückt und dort, mit einer befestigten und verproviantierten Oasenstadt im Rücken, nach bloß sechs Tagen aufgibt, erscheint rätselhaft.<sup>84</sup> JAMESON kam auf die Idee,

<sup>80</sup> DIHLE a. O.: «Man denke nur an die vielen Schwedenschanzen in Deutschland, die die Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg auch dort lebendig halten, wo niemals schwedische Soldaten hingekommen sind.»

<sup>81</sup> MORDTMANN, WELLESLEY a. O.

<sup>82</sup> W. ALY, Strabon von Amaseia IV, Bonn 1957, 174; erwogen auch von DIHLE (1965) 83 f.

<sup>83</sup> NH 6, 160; Dio, der die Römer nach Athroula kommen läßt, fällt nicht ins Gewicht, da er dieses (i. e. Yatill bei der Ġawf-Oase) nicht explizit als Endpunkt bezeichnet. Der Tatenbericht des Augustus formuliert: *usque ad fines Sabaeorum ad oppidum Mariba*, korrespondierend *usque ad oppidum Nabata* beim Feldzug in Äthiopien. Nabata wurde tatsächlich zerstört, die Formulierung scheint mithin zu implizieren, was Plinius für Mārib klar ausspricht.

<sup>84</sup> Die Dammanlagen von Mārib wird man nicht in die Überlegung einbeziehen dürfen, da sie bloß einen saisonalen Überfluß von Wasser regulieren sollten. J. SCHMITT u. a., Mārib. Erster vorläufiger Bericht über die Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Umgebung der Sabäer-Hauptstadt, in: Archäologische Berichte aus dem Yemen Bd. I, Mainz 1982; vgl. U. BRUNNER, op. cit. Bd. II, 1983; J. SCHMIDT, op. cit. Bd. III, 1987, und bes. I. HEHMEYER – J. SCHMIDT, Antike Technologie – Die sabäische Wasserwirtschaft von Mārib, op. cit. Bd. V, 1991.

Gallus sei von Rom zurückberufen worden.<sup>85</sup> Aber wie? Konnte ihn an diesem Punkt ein Kurier zu Wasser oder zu Lande noch erreichen? Gallus hat in der Tat nicht vor Mārib aufgegeben, wie zwei Angaben des Strabontextes selbst, die ihrer Art nach unverfälschtes Material bieten, beweisen. Erstens: Kriegsgefangene hätten berichtet, man sei zwei Tagesreisen von der Aromatophoros Chora entfernt. Diese Angabe verdient doppeltes Interesse, denn sie klärt darüber auf, was denn eigentlich das Zielgebiet der gesamten Expedition war: die weihrauchtragende Gegend, und die gehörte Ḥaḍramaut und den östlich von Ḥaḍramaut siedelnden Stämmen des Zufār. Mārib, ca. 250 km Luftlinie von der hadramitischen Hauptstadt Šabwa am Ostrand der Ramlat Sab'atayn entfernt, kann nicht der Ort sein, von dem aus eine solche Distanz gerechnet war.

Das stimmt mit einem noch beweiskräftigeren, zweiten Detail überein: Mārib gehöre, so der griechische Text ἔθνος Ῥωμανιτῶν (Ῥωμανεῖτῶν), οὗ ἡσαν ὑπὸ Ἰλασάρῳ. Der bis heute höchst seltene Fall, daß sich eine Inschrift aus Südarabien mit dem Ereignis der römischen Expedition verbinden läßt, ist hier gegeben. Aus der Oase von Ġawf unweit von Našq stammt eine Steininschrift, die von der Bewässerung einer Gemarkung und dem Bau eines Brunnens handelt. Die beschriebenen Arbeiten führte aus ein Kabir des Stammes der 'RYMN (Raymān) für seinen Herrn Ilṣārah. Die Übereinstimmung mit Strabon ist frappierend.<sup>86</sup> Aus einer anderen Inschrift<sup>87</sup> geht hervor, daß dem Stamm der Raymān die Stadt Nimran im Ġawf gehörte. Wenn v. WISSMANNs Interpretation richtig ist, enthält der Strabontext einen Irrtum: Die Rammanitai unter Ilasaros saßen nicht in Mārib, sondern in der Ġawf-Oase. War das Ziel der Römer die weihrauchtragende Gegend, so führte der Marsch dorthin von Yaṭill nach Osten, am Nordrand der Ramlat Sab'atayn entlang auf Šabwa, und in diese Richtung muß sich die römische Hauptstreitmacht voranbewegt haben, sei es gleichzeitig mit dem Angriff auf Mārib durch eine Armeeeinheit, sei es nach der Einnahme dieser Stadt durch die Hauptarmee.<sup>88</sup> Wie bei der Opera-

<sup>85</sup> JAMESON (1968) 76.

<sup>86</sup> Répertoire d'épigraphie sémitique (RES) 4085; v. WISSMANN (1982) 396ff. Die Verbindung zu Strabon zog als erster W.F. ALBRIGHT. NORBERT NEBES hat mich mündlich darauf hingewiesen, daß der Text der Inschrift nicht auf einen perennierenden Wasserlauf Bezug nimmt. Diese Deutung v. WISSMANNs beruhe auf einem Übersetzungsfehler.

<sup>87</sup> Répertoire d'épigraphie sémitique (RES) 4198.

<sup>88</sup> Diese Interpretation finde ich jetzt unabhängig im wesentlichen übereinstimmend bei A. F. L. BEESTON (1991) 110f. Allein wo B. meint: «All the evidence is against their having turned south (out of the direct route to Hadramawt) towards the Sabaean metropolis» stimme ich nicht überein, da dem die Res Gestae und der Feldzugsbericht bei Plinius entgegenstehen. Ein Vorstoß von Yaṭill nach Osten durfte gegen den Südrand der weiten Ebene hin, an dem Mārib lag, nicht ungedeckt sein, so daß die Eroberung der ummauerten Stadt auch militärisch plausibel erscheint. Auch BUSCHMANN (1991) 92, bemerkt, daß nach Strabon die geplante Marschrichtung ins Weihrauchanbaugebiet führte, verwirft aber ohne Begründung die Entfernungsangabe von den Kriegsgefangenen.

tion zur See, so hat Strabon auch bezüglich des Endpunktes der Landexpedition getrennte Schauplätze vermischt. Wie er verfuhr, wird aus dem folgenden deutlicher.

Die bei dem Geographen und nur bei ihm gebildete Namenform MARYABA/MARSIABA gibt sich als Kontamination aus literarischen Vorlagen zu erkennen. Sie entstammt nicht dem Armeerebericht. Bei Eratosthenes ist Mariaba Hauptstadt der Sabaioi, die Chatramotitai besitzen die Stadt Sabata. Wie schon Theophrast,<sup>89</sup> so vermischt Agatharchides die Sabäer und Sabata: Die Stadt der Sabäer, auf einem Berg gelegen, werde nach der Bezeichnung des ganzen Volkes Saba genannt. Artemidoros zieht nun aus Eratosthenes den Namen, aus Agatharchides die Angabe der Lage zusammen.<sup>90</sup> ή δὲ πόλις τῶν Σαβαίων, ή Μαριάβα, κεῖται μὲν ἐπ’ ὅπους εὐδένδρου. Strabon schließlich setzt aus MARIABA und SABA den Namen Marsyaba/Marsiaba zusammen. Der Armeerebericht mit dem Namen MARIBA, wie ihn das Monumentum Ancyranum und Plinius geben, bezog sich auf eine von den Römern eingenommene Stadt, die nicht das Ziel des Feldzuges war. Das Ziel war Sabata (Šabwa). Die Umkehr ereignete sich vor den Mauern dieser Stadt, tatsächlich in einer wasserarmen und von Yatill aus schwer zu versorgenden Stellung, zwei Tagesreisen entfernt von den weihrauchtragenden Gegend des Wadi Daw'an und des Hinterlandes von Mukalla.<sup>91</sup>

Die Konfusion von Mariaba, Sabaioi, Saba, Sabata in der Literatur nach Eratosthenes geht einher mit der ebendort vorhandenen Tendenz, die Sabäer als pars pro toto für das Glückliche Arabien zu nehmen. Diese Tendenz ist auch den römischen Dichtern und den Quellen des Plinius eigen. Zwar werden zahlreiche Stämme genannt, aber die Sabäer sind die reichsten, berühmtesten, und besitzen die Aromata. Das wirkliche Verhältnis der großen Stammesgruppen zueinander in dieser Zeit, Himyar, Qatabān, Hadramaut und Saba', bleibt weitgehend dunkel. Doch wiederum auffälligerweise nennt Plinius Hadramaut Pagus Sabaeorum.<sup>92</sup> Zu den bemerkenswertesten Neuigkeiten des Feldzuges zählt er, daß die Hadramiter hervorragende Kämpfer sind: *Cerbani, Agraei, maxime Chatramotitae armis praestare.*<sup>93</sup> Stammt das Urteil tatsächlich aus dem Feldzugsbericht, so ist das Faktum nicht zu umgehen, daß die Aelius-Gallus-Armee Feindberührung mit Angehörigen dieses Volkes hatte.

Die Strabonkritik<sup>94</sup> ergibt ein differenziertes Urteil über seine Glaubwürdigkeit und Genauigkeit. Er hat ohne Zweifel Informationen von Augenzeugen verarbeitet, doch liegt auf der Hand, daß er sie nicht immer richtig in den Gang der Ereig-

<sup>89</sup> Theophrast HP 9,4,5: τὸ δὲ ὅπος ἄπαν μεμερίσται τοῖς Σαβαίοις κτλ. RYCKMANS, La Chronologie des Rois de Saba' et Dū-Raydān, Istanbul 1964.

<sup>90</sup> Strabon 16,4,19.

<sup>91</sup> BRETON (1987) 16 + Anm. 12 zum Vorkommen des Weihrauchbaumes im Westen Hadramauts. Zusammenstellung der Quellen bei MÜLLER (1978) 711f.

<sup>92</sup> NH 12,52: *in medio eius fere sunt Atramitae, pagus Sabaeorum, capite regni Sabota in monte excenso.*

<sup>93</sup> NH 6,160.

<sup>94</sup> Vgl. die Bemerkungen bei DIHLE (1965) 83.

nisse und den geographischen Hintergrund einzuordnen verstand. In der Frage, bis zu welchem Punkt in Südarabien das römische Expeditionsheer vordrang, gestatten die wenigen Zeugnisse keine beweiskräftige Rekonstruktion. Altsüdarabische Inschriftenfunde, die den Sachverhalt klären können, sind in der Zukunft nicht ausgeschlossen. Der Vergleich und die Gewichtung der Angaben, über die wir bisher verfügen, sprechen für einen Vorstoß über Mārib hinaus nach Osten. Ich fasse die Argumente noch einmal zusammen: 1) Nach Plinius wurde Mārib zerstört. 2) Die Umkehr vor Mārib nach bloß sechstägiger Belagerung mit der verproviantierten Stadt Yatill im Rücken, wie bei Strabon behauptet, ist unglaublichwürdig. 3) Der Stamm der Raymān, nach Strabon Verteidiger von Mārib, saß in Wahrheit im Ġawf. 4) Das Weihrauchland war Ziel des Unternehmens. Die Entfernungsangabe: zwei Tagesreisen vom weihrauchtragenden Land entfernt, den Belagerern von Kriegsgefangenen gemacht, ist auf Mārib bezogen falsch, trifft dagegen auf Šabwa bezogen ungefähr zu. 5) Hadramiter waren am Kampf gegen die Römer beteiligt.

Wenn mein Ergebnis richtig ist und Ḥaḍramaut das Ziel des Aelius Gallus war, Hadramiter gegen die Römer kämpften, so wirft ein in diesem Zusammenhang unbeachtetes Zeugnis überraschendes Licht auf die politische Geographie Südostarabiens: Der Autor des *Periplus Maris Erythraei* schreibt (Kap. 33), vor der arabischen Küste liegen sieben Inseln in Folge, genannt die Inseln des Zenobios, und hinter ihnen erstreckt sich ein anderes, barbarisches Land, das nicht mehr zu derselben Basileia gehört wie das Gebiet diesseits, sondern schon zur Basileia der Persis. Die Inseln des Zenobios sind die Huriya-Muriya Inseln, und ihnen gegenüber befinden sich die östlichen Ausläufer des Zufār, des eigentlichen Herkunftsgebietes des südarabischen Weihrauchs. Die Glaubwürdigkeit des Zeugnisses steht außer Frage. Dem Autor kam es gerade auf die Unterrichtung der Handelsfahrer darüber an, wer über das jeweilige Hinterland der beschriebenen Küstenplätze herrschte. Welche Sorgfalt er dem widmete, beweist beispielhaft die Bestätigung seiner Angaben durch den neuen Inschriftenfund der südarabischen Stadt Sawe.<sup>95</sup> Die Basileis der Persis kannte Strabon als Vasallen der Parther.<sup>96</sup> War das Gebiet auch zu seiner Zeit schon der Persis untertan, so haben wir mit einer parthischen Hegemonie in der östlichen Nachbarschaft des weihrauchtragenden Landes zu rechnen. Die Frage nach dem Motiv des Feldzuges erhielt dann eine neue Grundlage.

Diese Grundlage bereitet nicht das Zeugnis der *Periplusstelle* allein. Weitere schriftliche Zeugnisse aus der Antike und die archäologische Forschung in Südostarabien ergänzen diese und stärken meine Interpretation. Die Beziehung zwischen der Persis und der arabischen Halbinsel unterstellen geographische und politische Angaben griechischer Schriftsteller, in denen die in Wirklichkeit enormen Entfernung stark verkürzt erscheinen. Artemidoros von Ephesos notierte, daß der beste

<sup>95</sup> S. o. Anm. 28.

<sup>96</sup> Strabon 15,3,24.

Weihrauch bei der Persis vorkomme.<sup>97</sup> Die Nähe des Weihrauchlandes zur Persis suggerieren Äußerungen über Omana. Diese antike Hafenstadt haben Forscher je nachdem, ob sie vom Periplustext oder von Plinius (NH 6,32) ausgingen, an der Küste Karmaniens oder an der arabischen Golfküste vermutet.<sup>98</sup> Im zweiten Buch seiner Archäologie Arabiens bezeichnet Glaukos Omana als πόλις τῆς Εὐδαίμονος Ἀραβίας.<sup>99</sup> Isidoros von Charax berichtet von einem Goaisos Ὄμάνων τῆς ὀρωματόφορου βασιλεύσας.<sup>100</sup> Es ist nicht zu entscheiden, ob er sich auf dieselbe Polis bezieht oder ein Gebiet im Innern Südostarabiens. Wenn das Zeugnis seinem Werk Παρθίας Περιηγητικόν. Σταθμοὶ Παρθικοὶ entstammt, so drückt es offenbar ebenso wie das des Glaukos eine politische Hegemonie parthischer Vasallen über Teile des Zufār aus und stellt sich der Angabe des Periplus an die Seite.

Die Archäologie besonders in jüngster Zeit bringt die parthischen Beziehungen mit ‘Umān und Yemen ans Licht.<sup>101</sup> In den Jahren 1986–1989 durchgeführte Surveys und Grabungen in ed-Dur haben u.a. folgende Ergebnisse gebracht. Bei den Ruinen, die vom 1. bis in das 4. Jh. datieren, wurde ein Tempel mit drei Altären festgestellt. Eine neunzeilige aramäische Inschrift aus dem Bezirk trägt den Namen der semitischen Gestirngöttin Šams. Nach dem Urteil J. TEIXIDORS ist diese Inschrift mit dem in Hatra, Mesopotamien, geschriebenen Aramäisch vergleichbar. Um Bildwerke der ebenfalls in Hatra bedeutenden Gottheit Nasr handelt es sich anscheinend bei zwei Adlerskulpturen aus Kalkstein, gefunden in einem dem 3. Jh. angehörenden Komplex, vermutlich jedoch vom Tempel dorthin gebracht. Diese Gottheit kommt in südarabischen Inschriften aus dem Yemen vor, arabischen Quellen zufolge wurde sie von den Himyariten verehrt. Grabanlagen an einer anderen Stelle ed-Durs gleichen den parthischen von Assur. Weitere Stätten im Innern ‘Umāns wie Maysar und Samad ash-Shan gehören der parthischen Epoche an. In dem zuletzt genannten Ort kam ein römisches Schwert zutage.<sup>102</sup>

Keramikfunde, sepulchrale Architektur, Schrift und besonders der Kult geben zusammengenommen den Einfluß der Parther auf dem Boden dieses Teils der arabischen Halbinsel zu erkennen. Für meine Fragestellung ist dabei nicht entschei-

<sup>97</sup> Artemidoros v. Ephesos bei Strabon 16,4,25: τοῦ δὲ λιβάνου βέλτιστον τὸν πρὸς τὴν Περσίδην. Das Weihrauchgebiet ist bei Plinius 12,52 mit 20 *schoeni* viel zu klein angegeben (c. 210 km), in Wahrheit erstreckt es sich über 650 km, vgl. die Anm. 91 zitierte Literatur.

<sup>98</sup> POTTS (1990) vol. 2, 302–310, mit ausführlicher Diskussion der früheren Forschungsbeiträge, setzt sie bei der bedeutenden Ruinenstätte ed-Dur unweit der Straße von Hormuz auf arabischer Seite an. Seinen Literaturangaben hinzuzufügen ist CASSON (1989) 180; RE 18,1, 1939, Sp. 343f. s.v. Omana (A. GROHMANN).

<sup>99</sup> FGrHist 674.

<sup>100</sup> Bei Ps. Lukian, Makrobioi 17 = FGrHist 781 F 4.

<sup>101</sup> POTTS (1990) vol. 2, 274–296.

<sup>102</sup> A. O. 295: «It should not be forgotten that the Roman military presence, however brief, must have acquainted Arabian warriors for the first time with some of the most sophisticated weaponry of the day. One way or another, Roman swords, either abandoned or sold, found their way into various parts of Arabia, including Oman.»

dend, wie fest die Bindungen der Stammesführer an den parthischen Großkönig und seine Vasallenkönige in Wirklichkeit waren, sondern vor allem, wie man sie und die Geographie Arabiens in Rom sah.

### III

Der arabische Feldzug war ein von Augustus befohlener Krieg. Seit der Eroberung Alexandreias war Rom nicht allein im Besitz eines Weltzentrums der Wissenschaft, sondern trat in unmittelbaren Kontakt zu einer der Griechischen, Aramäischen und Arabischen kundigen Elite dieser Stadt mit Erfahrungen und Kenntnissen über die Nachbarländer außerhalb, teils weit außerhalb, des Imperium Romanum.<sup>103</sup> Daß Augustus sich der Landeskenntnis fremdstämmiger, gebildeter Literaten zu bedienen wußte, zeigen die konkreten Beispiele des Juba von Mauretanien und des Isidoros von Spasinou Charax.<sup>104</sup> Gesetztzt, eine parthische Hegemonie an den Grenzen des Weihrauchlandes war bekannt, und man glaubte in Rom, daß ein Vorstoß nach Hadramaut einen Vasallenstaat der Parther trifft, welche Perspektive konnte der strategischen Planung eines solchen Unternehmens zugrunde liegen?

In den Jahren 30–23 hielt sich Marcus Agrippa ununterbrochen in Rom auf, danach war er bis zu seinem Tod die meiste Zeit außerhalb Italiens.<sup>105</sup> Wahrscheinlich in jene Zeitspanne fallen Studien und Vorarbeiten zum *orbis terrarum urbi spectandus*,<sup>106</sup> der Weltkarte, die Augustus nach Agrippas Tod an der Außenwand der Porticus Vipsania einritzen oder aufmalen ließ.<sup>107</sup> Das Aussehen dieser Karte ist von erheblicher Bedeutung für jede Studie über imperiale römische Politik nicht allein des augusteischen Zeitalters.<sup>108</sup> So hat es Versuche gegeben, sie in die tiefere Ergründung der Germanienfeldzüge einzubeziehen,<sup>109</sup> zum Problem der Aelius-Gallus-Expedition ist sie nirgendwo berücksichtigt.

Die Bemühungen der Forschung, das Werk aus den wenigen Textfragmenten heraus zu verstehen, begannen mit der Agrippabiographie von P. S. FRANDSEN 1836,<sup>110</sup> gefolgt von einem Aufsatz FRIEDRICH RITSCHLS im Rheinischen Museum 1842,<sup>111</sup>

<sup>103</sup> Zu Nabatäern in Alexandreia: CLERMONT-GANNEAU (1919) 1–29; ders. (1929) 229–257.

<sup>104</sup> FGrHist 275 und 781.

<sup>105</sup> RODDAZ (1984) 185.195 ff.309 ff.

<sup>106</sup> Plinius NH 3,17.

<sup>107</sup> Zur Porticus Vipsania RODDAZ a.O. 291 ff.

<sup>108</sup> MOYNIHAN (1986); P. A. BRUNT, Rezension von H. D. MEYER, Die Außenpolitik des Augustus und die Augusteische Dichtung, JRS 53, 1963, 170–176.

<sup>109</sup> MOYNIHAN a.O. 150–152 mit Verweisen auf LUTTWAK, BRUNT und WELLS.

<sup>110</sup> P. S. FRANDSEN, M. Vipsanius Agrippa, eine historische Untersuchung über dessen Leben und Wirken, Altona 1836, 190 ff.

<sup>111</sup> F. RITSCHL, Die Vermessung des römischen Reiches unter Augustus, die Weltkarte des Agrippa und die Cosmographie des sogenannten Aethicus (Julius Honorius), RhM 1, 1842, 481–523.

und sind bis heute zu keineswegs einheitlichen Ergebnissen gelangt.<sup>112</sup> Ungeachtet der im einzelnen liegenden Probleme ist klar, welche überlieferten Angaben sich auf dieses Werk beziehen, etwa 30 Zitate bei Plinius d. Ä. mit dem Namen Agrippas und der Zuweisung *ex destinatione et commentariis*, in der Sammlung späterer lateinischer Geographen zwei anonyme Schriften:<sup>113</sup> *Divisio orbis terrarum* und *Dimensuratio provinciarum*, schließlich, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit, einige wenige Entfernungsangaben in römischen Meilen und Hinweise auf den *Chorographikos Pinax* bei Strabon.<sup>114</sup>

Der Charakter der Karte wird nicht einheitlich beurteilt. Ihn zu erschließen hat man sich zweier im wesentlichen verschiedener Methoden bedient. Die eine geht von der Peutingeratafel aus. Die darstellungsbedingte, extreme Stauchung der Nord-Südachse und Dehnung der West-Ostachse sowie die hodologische Präsentation des Erdkreises deute auf die Agrippa-Weltkarte als Archetypus der Peutingervorlagen, weil der ursprüngliche Abbildungsträger eine langgestreckte Porticus, der ursprüngliche Zweck der Karte kein mathematisch-wissenschaftlicher, sondern im Sinne strabonischer Geographie an den *πρόξεις ἡγεμονικοί*, den praktischen Erfordernissen imperialer Politik orientiert gewesen sei.<sup>115</sup>

Dagegen haben andere Forscher Stellung bezogen.<sup>116</sup> Sie gehen von den *Commentarii* aus. Aus ihnen lassen sich 24 festländische Gebiete rekonstruieren, aus denen der *orbis terrarum* zusammengesetzt war. Für jedes von ihnen gibt Agrippa *dimensiones*, und zwar *longitudo* und *latitudo*, im wesentlichen, aber nicht präzise und ausnahmslos, die West-Ost- und die Nord-Südabmessungen. Das ergibt quadrilaterale, nicht kreis- oder ellipsenförmige *partes*, «mantelförmig», wie Strabon nach Eratosthenes die plane Darstellung der Kugeloberfläche bezeichnet. Von daher wird klar, daß die Karte nicht bloß eine Juxtaposition von *Itinera*, sondern Ländergruppen abbildete, und daß sie mit ihrem praktischen Zweck den Anspruch wissenschaftlicher Genauigkeit verband.

Bei einer Karte wie der Peutingeratafel springen sofort ins Auge die gravierenden Mißverhältnisse zwischen Orten auf der Fläche, die miteinander nicht durch einen Weg verbunden sind. So finden wir Ekbatana südlich von Ktesiphon, Hatra östlich der Tigrismündung. Allerdings ist schwer zu ermessen, bis zu welchem Grad diesen Deformationen falsche Vorstellungen der geographischen Realität zugrunde liegen. Anders die Karte Agrippas, die, wenn sie tatsächlich nach den Entfernungsangaben der *Commentarii* konzipiert war, das Wissen ihres Autors widerspiegelt.

<sup>112</sup> Neuere Bibliographie bei NICOLET (1988) 265 f. Anm. 11, hinzu BOWERSOCK (1983) Appendix IV 164 ff., RODDAZ (1984) 573 ff.

<sup>113</sup> D. DETLEFSEN, Ursprung, Einrichtung und Bedeutung der Erdkarte Agrippas, Berlin 1906, stellt die Zeugnisse zusammen.

<sup>114</sup> Strabon 2,5,17.

<sup>115</sup> BOWERSOCK a. O.

<sup>116</sup> NICOLET (1988) 103–131.

Die 24. Ländereinheit hat als Nordgrenze Syrien, als Südgrenze das Mare Rubrum, was hier eindeutig den Ozean meint, als Westgrenze den Nil bzw. die Libysche Wüste, als Ostgrenze *maritima Persida et Carmania* bzw. den *sinus Persicus*, d. h. diese Ländergruppe umfaßte Oberägypten und Äthiopien im Westen und Arabien im Osten, eine Einheit, wie sie (nach Strabon) bei der Planung des Arabienfeldzuges von Augustus gesehen wurde: «Er wußte: Das sich an Ägypten anschließende Land der Troglodyten war den Arabern benachbart, und der Arabische Golf, auf ganzer Strecke eng, trennte die Araber von den Troglodyten» (s. o.). Interessant sind nun die Abmessungen in Verbindung mit denen der benachbarten Teile. *Longitudo*: 2170 Meilen, *latitudo* (erheblich unterschätzt): 1296 Meilen. Zu dieser Verkürzung kommt hinzu, daß die 22. Ländereinheit, Media-Parthia-Persis, mit einer *latitudo* von 840 Meilen vom kaukasischen Tauros bis zum Mare Rubrum gemessen wird. Die Südausdehnung der Arabischen Halbinsel geht nicht über eine Linie hinaus, die Khartum mit dem Golf von 'Umān verbindet. Dazu stimmt, daß Agrippa die Länge des *sinus Arabicus* an beiden Küsten mit 1732 Meilen angibt, 436 Meilen länger als die *latitudo* der ganzen Ländergruppe.<sup>117</sup> In ihrer quadrilateralen, «mantelförmigen» Abbildung verlief der Arabische Golf diagonal. Arabien war aus seiner tatsächlichen Nord-Südachse gegen die West-Ostachse hin erheblich herausgedreht, wie dies im übrigen auch auf die Darstellung der italischen Halbinsel zutrifft, mit der Plinius die arabische vergleicht: *in eandem etiam caeli partem nulla differentia spectat*.<sup>118</sup> Meine Untersuchung ergibt, daß nach Agrippas Berechnung und Abbildung der Ländergrößen die Entfernung zwischen Arabia Felix und der Persis unterschätzt und offensichtlich nicht bekannt war, wie gewaltig sich zwischen dem Hochland am Bab al-Mandab und der Küste Irans die Rub' al-Ḫāli ausdehnte, über 1000 km Sand. Für dieses «Leere Viertel» Arabiens gab es gewiß weder in Alexandria noch bei den Nabatäern Itinerare.<sup>119</sup>

#### IV

Augustus soll am 13. Januar 27 v. Chr. im Senat gesagt haben: καὶ τὰ μὲν ὑπάρχονθ' ὑπὸ ἀκριβῶς φυλάττετε, τὸν δὲ μὴ προσηκόντων μηδομῶς ἐφίεσθε.<sup>120</sup> Die Ansichten der Forschung über seine Orientpolitik, offensiv oder defensiv, Imperialismus oder geduldige Diplomatie, sind geteilt. In neuerer Zeit haben sich eine Reihe von Studien mit der Partherfrage und insbesondere mit deren Niederschlag in der augu-

<sup>117</sup> Plinius NH 6,164.

<sup>118</sup> NH 6,143.

<sup>119</sup> B. H. ISAAC, Luttwak's «Grand Strategy» and the Eastern Frontier of the Roman Empire, in: D. FRENCH – CHR. LIGHTFOOT (Hrsg.), The Eastern Frontier of the Roman Empire, Oxford 1989, 231–234, zur Unkenntnis der geostrategischen Grundlagen. S. auch J.-F. SALLES, Rezension zu PORTS (1990) vol. 2, ΤΟΠΟΙ, Orient-Occident 2, 1992, 211, zur Tradition geographischen Wissens über die Golfregion bei Juba und Plinius.

<sup>120</sup> Dio 53,10,4f.

steischen Dichtung befaßt.<sup>121</sup> In die Jahre zwischen 30 und 24 fällt der Usurpationsversuch eines parthischen Thronprätendenten namens Tiridates. Die Quellen ergänzen sich nicht problemlos. Unvereinbar bleiben zwei Versionen der Ereignisabfolge, die bei Justin (42,5,2–11) und Cassius Dio (51,18. 20,1f.; 53,33,1f.) gegeben sind. Eine ausführliche und präzise Analyse hat TIMPE vorgelegt.<sup>122</sup> Ich beschränke mich im folgenden auf Kernpunkte seiner Argumentation.

Der Versuch, das Geschehen zu rekonstruieren, kann nicht von Justin und Dio ausgehen. Es handelt sich um spätere Berichte, die durch Kürzungen, Verwechslungen und Mißverständnisse leicht entstellt sein können. Sie besitzen nicht den gleichen Quellenwert wie die Münzprägung und wie ein Satz bei Isidoros von Charax. Münzen, deren Legende sich von der auf den Prägungen Phraates' IV. durch die Epitheta Αὐτοκράτορος Φιλορωμαίου an Stelle von Δικαίου unterscheidet,<sup>123</sup> sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Prägungen des Tiridates. Sie tragen das Ärendatum ΣΠΣ (286). Gemäß den Ärendaten auf den Münzen Phraates' IV. saß der König das Jahr zuvor noch auf dem Thron. Die Insurrektion des Tiridates fällt mithin in das Jahr 26/5 v. Chr.<sup>124</sup> In auffälliger Beziehung zu diesem Ereignis steht nun das Zeugnis des Isidoros:<sup>125</sup> ἐνθεν νῆσος κατὰ τὸν Εὐφράτην, σχοῖνοι οἱ ἐνταῦθα γάζα ἦν Φραάτου τοῦ ἀποσφάξαντος τὰς παλλακίδας, ὅτε Τηριδάτης φυγὰς ὄν εἰσέβαλεν. TIMPE bestreitet den Zusammenhang mit der durch die Münzen datierten Insurrektion: «Die alledem zugrundeliegende sprachliche Deutung des Nebensatzes ὅτε Τ. φυγὰς ὄν εἰσέβαλεν ist aber wohl so zwingend nicht. Es liegt – gerade bei dem nüchternen Stil der Streckenbeschreibung – näher, εἰσβάλλειν (<einfallen>, <eindringen>) auf die im Hauptsatz genannte γάζα statt wie üblich auf das Partherreich im allgemeinen zu beziehen; und φυγὰς ὄν (<als er flüchtig war>, <als Flüchtling>) kann wohl ebensogut von einem aus dem Reich flüchtenden wie von einem in dasselbe von außen einbrechenden Prätendenten gesagt werden. Die Episode liefert deshalb keinen chronologischen Fixpunkt; sie kann sich auch im Jahr 30 ereignet haben.»<sup>126</sup> Die Argumentation leuchtet nicht ein. Dagegen spricht die Logik. War der Thronprätendent Tiridates gezwungen, aus seiner Heimat zu fliehen, kann er unmöglich an der Grenze im Vorübergehen noch den Aufenthaltsort des Königs angegriffen und diesen in die Flucht geschlagen haben. Die Bezeichnung <Flüchtling> drückt die aus einer früheren Flucht

<sup>121</sup> OLTRAMARE (1938); SYME (1939) 302; MEYER (1961); K.-H. ZIEGLER, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts, Wiesbaden 1964; TIMPE (1975); SEAGER (1977, 1980); MORGAN (1980); WIRTH (1980–1981); VIN (1981); MOYNIHAN (1986); GRUEN (1990).

<sup>122</sup> TIMPE (1975) mit Quellen und Literaturangaben auf S. 155.

<sup>123</sup> D. SELLWOOD, An Introduction to the Coinage of Parthia<sup>2</sup>, London 1980, 181 Nr. 55.7–55.9.

<sup>124</sup> Zur Umrechnungsgrundlage (Nisan 311) vgl. A. MEHL, Seleukos Nikator und sein Reich, Lovanii 1986, 140–147.

<sup>125</sup> FGrHist 781 F 2,1.

<sup>126</sup> TIMPE a. O. 160.

resultierende Ausgangslage des Angreifers aus. Fernerhin: Hätte Phraates die Frauen getötet, als Tiridates in die γάζα einbrach, wäre es wohl zu spät gewesen. Gemeint ist der Einfall in das Partherreich, der von Syrien aus erfolgte. Der König mußte fliehen, die Insurrektion war erfolgreich, sie ist dieselbe, die die Münzen in das Jahr 26/5 v. Chr. datieren. Des weiteren ergibt sich aus der Isidorosstelle mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß zu diesem Zeitpunkt der jüngste Phraatessohn dem Tiridates in die Hände fiel.<sup>127</sup> Tiridates führte den Jungen erst nach seiner erneuten Flucht aus dem Partherreich, 25/4 v. Chr., nach Spanien zu Augustus.<sup>128</sup>

Es ergibt sich folgende Rekonstruktion der Ereignisse: Ende 30 v. Chr. traf der aus seiner Heimat geflohene Thronprätendent mit Octavian in Syrien zusammen. Phraates schickte Gesandte, die Verhandlungen scheitern. Am 1. Januar 29 berichtet Augustus dem Senat in Partherangelegenheiten (Cassius Dio). Vielleicht entstehen jetzt Pläne, den Prätendenten für ein Unternehmen gegen den parthischen Thron einzusetzen, wie es einst Antonius mit Monaises versucht hatte. Horaz dichtet ein Jahr später: *Medus infestus sibi luctuosis / dissidet armis.*<sup>129</sup> Ende 26 v. Chr. fällt Tiridates bei der Euphratinsel ins Partherreich ein, erobert den Thron, prägt 26/5 v. Chr. Münzen mit der Aufschrift ‹Freund der Römer› im Königstitel. Phraates kehrte schon im folgenden Jahr zurück mit Hilfe skythischer Stämme, Tiridates floh nach Spanien zu Augustus. Dabei brachte er den jüngsten Sohn des Phraates, den er hatte rauben können, mit. Erneut schickt der König eine Gesandtschaft mit der Forderung, seinen Sohn und seinen Sklaven Tiridates zurückzugeben. Augustus überweist die Entscheidung an den Senat, erhält sie von diesem aber zurück und beschließt, Tiridates nicht auszuliefern, den Königsohn hingegen freizulassen.

Die Verhandlungen zwischen Phraates und Augustus vor und nach der Insurrektion des Tiridates hat TIMPE scharfsinnig interpretiert.<sup>130</sup> Die frühere der beiden scheiterte, weil Octavian in einer Position der Stärke auf ein Friedens- und Bündnisangebot nicht eingehen will. In der späteren, 24 v. Chr., fordert Augustus bloß noch die Rückgabe der Signa. Die Signa werden ihm verweigert, obgleich der Princeps den Sohn schließlich ohne Gegenleistung freiläßt. Wie ist das zu erklären?

Die Analyse der Quellen einschließlich der die Ereignisse und Erwartungen reflektierenden Dichter<sup>131</sup> ergibt, daß der Arabienfeldzug des Aelius Gallus exakt synchron mit der Insurrektion des Tiridates von römischem Boden aus ins Werk gesetzt wurde. Drei scheinbar unzusammenhängende Handlungsebenen sind gleichzeitig: die Planung der Insurrektion, die Planung des Arabienfeldzuges und die

<sup>127</sup> TIMPE a. O. 160 Anm. 24: «weil das unmündige Kind (*minimus filius* bei Justin) in der Obhut der Mutter stand».

<sup>128</sup> Die frühere Mitnahme des Königsohnes in dem Bericht des Cassius Dio beruht auf einer Verwechslung. Zum Satz in den Res Gestae 32: *Ad me supplices confugerunt reges Parthorum Tiridates et postea Phrates regis Phratis filius* vgl. TIMPE a. O. 157f.

<sup>129</sup> Horaz, carm. 3,8,19.

<sup>130</sup> TIMPE a. O. bes. 164ff.

<sup>131</sup> Properz 2,10,13 ff.; Vergil, Aen. 7, 604 ff.; Horaz, carm. 1,29; 3,3,29 ff. 38 ff.

Ausarbeitung der Weltkarte. Als Tiridates den Euphrat überschritt, eröffnete Aelius Gallus seine Flottenoperation im Roten Meer. Schon im Jahr darauf bricht die Herrschaft des Königs von Roms Gnaden zusammen, der Angriff auf die südlichen Vasallenstaaten des Arsakidenthrons scheitert. Daß Augustus in den Verhandlungen mit Phraates 24 v. Chr. auf einem diplomatischen Tiefspunkt stand, erklärt sich schlüssig erst durch die frische Nachricht vom Fiasko in Arabia Felix.

## V

Einen Krieg gegen die Parther hat der *populus Romanus* von dem neuen Caesar erwartet.<sup>132</sup> Den Eroberungsschwärmereien und Erwartungen standen freilich die Realitäten entgegen. Durch die mesopotamische Ebene mit den Legionen anzugreifen, kam seit Carrhae nicht in Betracht, ein solches Wagnis lag dem Princeps fern. Die Expedition des Aelius Gallus war der Versuch, statt dessen einen reichen Klientelstaat der Parther, den man in der südlichen Nachbarschaft ihres Kernlandes lokalierte, zu erobern. Antonius hatte 16 Legionen in das aserbeidschanische Hochland geführt, um ein parthisches Nachbarreich zu besetzen, Media Atropatene.<sup>133</sup> Er hatte mit Waffengewalt und Diplomatie Gelegenheiten gesucht, das Gefüge der östlichen Vasallenstaaten aufzubrechen und sein eigenes zu erweitern. Auch er besaß damals die Trumfpkarte eines Thronprätendenten (Monaises) und wie Augustus jetzt auf Rat und Expertise von Syllaios, dem Nabatäer, verließ er sich auf Artavasdes, den Armenier, später auf den Meder. Er erfand die Forderung nach Rückgabe der Signa.<sup>134</sup> Seine Strategie, in der Tat unvollendet, war das nächstliegende Muster für die neuen Imperatoren des Ostens, Octavian und Agrippa, sobald sie sich mit der militärischen Seite der Partherfrage befaßten. Armenien, Media Atropatene waren verschlossen. Gelegenheit bot sich statt am nördlichen am südlichen Rand des *orbis terrarum*, doch der Plan verkannte die geographische Gestalt und die Natur Arabiens. Augustus allerdings führte keine 16 Legionen in das unbekannte Land. Er wäre auch nicht Augustus, wenn er das erwogen hätte.

*Seminar für Alte Geschichte  
Universität Marburg  
Wilhelm-Röpke-Str. 6c  
35039 Marburg/Lahn*

<sup>132</sup> Darüber, bis zu welchem Grad die Äußerungen der Dichter Absichten, Pläne, konkrete Optionen der politischen Führung widerspiegeln, oder ob sie denen entgegengesetzt sind, herrscht in der Forschung kein Einvernehmen. Literaturangaben s.o. Anm. 121; TIMPE a. O. 165, äußert den richtigen Gedanken: «Die Vorstellungen der Dichter sind nicht ohne Bezug zur zeitgeschichtlichen Wirklichkeit und dürfen nicht, als Weltherrschaftsgedanken verhaftet, dem <defensiven> politischen Denken des Augustus entgegengestellt werden.»

<sup>133</sup> BENGSTON (1974).

<sup>134</sup> TIMPE (1975) 162.

## Literatur

ANDREOTTI, R., Su alcuni problemi del rapporto fra politica di sicurezza e controllo del commercio nell'impero romano, RIDA 3 ser. 16, 1969, 215–257.

BALOGH, E. – PFLAUM, H.-G., La *consilium* du préfet d'Égypte, sa composition, RD 30, 1952, 117–124.

BASTIANINI, G., Il prefetto d'Egitto (30 a. C. – 297 d. C.). État présent de la documentation en 1973, ANRW II 10,1, 1988, 503–517.

BEESTON, A. F. L., Some Observations on Greek and Latin Data Relating to South Arabia, Bulletin of the School of Oriental and African Studies 42, 1979, 7–12.

–, [Rezension BURSTEIN, Agatharchides v. Knidos], Journal of the Royal Asiatic Society, April 1991.

–, [Rezension HUNTINGFORD, The Periplus of the Erythraean Sea], Bulletin of the School of Oriental and African Studies 44, 1981, 353 ff.

BENGTSON, H., Zum Partherfeldzug des Antonius, Sb Ak München, Phil.-Hist. Kl. 1974, H. 1, 1–48.

BOWERSOCK, G. W., A Report on Arabia Provincia, JRS 61, 1971, 219–242.

–, Roman Arabia, Cambridge (Mass.)/London 1983.

BRETON, J.-F., Shabwa, capitale antique du Hadramawt, Journal Asiatique 275, 1987, 13–33.

BRUNT, P. A., The Administrators of Roman Egypt, JRS 65, 1975, 124–147.

BUCHHEIM, H., Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius. Ihre Voraussetzungen, Entwicklung und Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in Italien, Heidelberg 1960.

BURETH, P., Le préfet d'Égypte (30 av. J.-C. – 297 ap. J.-C.). Addenda (1973–1985), ANRW II 10,1, 1988, 472–502.

BUSCHMANN, K., Motiv und Ziel des Aelius-Gallus-Zuges nach Südarabien, Welt des Orients 22, 1991, 85–93.

CASSON, L., Ships and Seamanship in the Ancient World, Princeton 1971.

–, Rome's Trade with the East, TAPhA 110, 1980, 21–36.

–, The Periplus Maris Erythraei, Princeton 1989.

CLERMONT-GANNEAU, Ch., Les Nabatéens en Égypte, RHR 80, 1919, 1–29.

–, Les Nabatéens en Égypte, RAO 8, 1929, 229–257.

COUYAT, J., Ports gréco-romains de la Mer Rouge et grandes routes du Désert Arabique, CRAI, 1910, 525–542.

CRAWFORD, M., Economia Imperiale e commercio estero, Atti del Convegno di Como 27–29, Como 1980, 207ff.

DE LAET, S. J., *Portorium*, Étude sur l'organisation douanière chez les Romains, surtout à l'époque du Haut-Empire, Brugge 1949.

DIHLE, A., The Conception of India in Hellenistic and Roman Literature, PCPhS 190, N.S. 10, 1964, 15–23.

–, Das Datum des Periplus, in: Umstrittene Daten, Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer. Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 32, Köln 1965, 9–35.

–, Der Zug des Aelius Gallus, in: Umstrittene Daten, Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer. Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 32, Köln 1965, 80–84.

–, Der Seeweg nach Indien, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, H. 4, Innsbruck 1974, 5–12.

–, Entdeckungsgeschichtliche Voraussetzungen des Indienhandels, ANRW II 9,2, 1978, 546–580.

DILKE, O. A. W., Greek and Roman Maps, London 1985.

EADIE, J. W., Strategies of Economic Development in the Roman East. The Red Sea Trade, in: D. FRENCH – CHR. LIGHTFOOT (Hrsg.), The Eastern Frontier of the Roman Empire, Oxford 1989, 113–120.

FUNKE, P., Rom und das Nabatäerreich bis zur Aufrichtung der Provinz Arabia, in: *Migratio et Commutatio*, Festschrift Th. Pekáry, hrsg. von H.-J. DREXHAGE und J. SÜNSKES, St. Katharinen 1989, 1 ff.

GROOM, N., Frankincense and Myrrh: A Study of the Arabian Incense Trade, London 1981.

GRUEN, E. S., The Imperial Policy of Augustus, in: K. A. RAAFLAUB – M. TOHER (Hrsg.), Between Republic and Empire. Interpretations of Augustus and his Principate, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1990, 395–416.

HOURANI, G. F., Did Roman Commercial Competition Ruin South Arabia?, *JNES* 11, 1952, 291–295.

INGRAHAM, M. L. u. andere, Saudi Arabia Comprehensive Survey Program: Preliminary Report on a Reconnaissance Survey of the Northwestern Province (with a Note on a Brief Survey of the Northern Province), *Atlat* 5, 1981, 78.

JAMESON, S., Chronology of the Campaigns of Aelius Gallus und C. Petronius, *JRS* 58, 1968, 71–84.

KIENAST, D., Untersuchungen zu den Kriegsflotten der römischen Kaiserzeit, Bonn 1966.

KIRWAN, SIR LAURENCE, Where to Search for the Ancient Port of Leuke Kome, in: Studies in the History of Arabia, Proceedings of the Second International Symposium of Studies in the History of Arabia 1979, vol. II Pre-Islamic Arabia, ed. M. ABDALLA, S. AL-SAKKAR, R. MORTEL, 55–59.

KORTENBEUTEL, H., Der ägyptische Süd- und Osthandel in der Politik der Ptolemäer und römischer Kaiser, Diss. Berlin 1931.

KRÄMER, K., Die Rückgabe der Feldzeichen im Jahre 20, *Historia* 22, 1973, 362.

LAFFRANQUE, M., Poseidonios, Eudoxe de Cyzique et la circumnavigation de l'Afrique, *RPhilos.* 153, 1963, 199–222.

LAST, H., The Praefectus Aegypti and his Powers, *JEA* 40, 1954, 68–73.

LÉVÈQUE, P., Nouvelles contestations sur le Périple de la Mer Érythrée, *REG* 79, 1966, 730–732.

LEWIS, N., P. Oxy. 2820: Whose Preparations?, *GRBS* 16, 1975, 295–303.

MEREDITH, D., The Myos Hormos Road: Inscriptions and Ostraca, *CE* 31, 1956, 356–362.

MESHORER, Y., Nabataean Coins, *Quedem*, Monographs of the Institute of Archaeology, The Hebrew University of Jerusalem, Jerusalem 1975.

MEYER, H. D., Die Außenpolitik des Augustus und die Augusteische Dichtung, Köln / Graz 1961.

MILLER, J. INNES, The Spice Trade of the Roman Empire, Oxford 1969.

MORGAN, M. G., *Imperium sine finibus*, The Romans and World Conquest in the first Century B.C., in: BURSTEIN, S. M. – OKIM, L. A. (Hrsg.), *Panhellenika. Essays in Honor of T. S. Brown*, Lawrence 1980, 143–154.

MOYNIHAN, R., Geographical Mythology and Roman Imperial Ideology, in: R. WINKES (Hrsg.), The Age of Augustus, Interdisciplinary Conference held at Brown University April 30–May 2, 1982, Louvain-la-Neuve 1986, 149.

MÜLLER, W. W., Weihrauch, *RE Suppl.* 15, 1978, 700–777.

NEGEV, A., The Nabataeans and the Provincia Arabia, *ANRW* II 8, 1977, 520–686.  
–, *Palestine Exploration Journal* 114, 1982, 119–128.

NICOLET, CL., L'inventaire du monde. Géographie et politique aux origines de l'Empire romain, Paris 1988.

OLTRAMARE, A., Augustus und die Parther (1938), in: W. SCHMITTHENNER (Hrsg.), *Augustus, Wege der Forschung*, Darmstadt 1968.

PFLAUM, H.-G., – cf. BALOGH, E. – PFLAUM, H.-G.

PIRENNE, J., *L'expédition d'Aelius Gallus en Arabie du sud*, in: *Le royaume sud-arabe de Qataban et sa datation*, Paris 1961.

–, *Le développement de la navigation Égypte-Inde dans l'antiquité*, in: M. MOLLAT (Hrsg.), *Sociétés et compagnies de commerce en Orient et dans l'Océan Indien, Actes du 8<sup>e</sup> Colloque Intern. d'Histoire Maritime* (Beyrouth 5–10 Sept. 1966), Bibliothèque générale de l'École Pratique des Hautes Études, Paris 1970, 6<sup>e</sup> sec., 101–119.

POTTS, D. T., *The Arabian Gulf in Antiquity*, 2 vols., Oxford 1990.

RASCHKE, M., *New Studies in Roman Commerce with the East*, ANRW II 9,2, 1978, 604–1378.

RAUNIG, W., *Die Versuche einer Datierung des Periplus Maris Erythraei*, Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien 100, 1970, 231–242.

ROBIN, Ch., *L'Arabie du sud et la date du Périple de la Mer Érythrée*, *Journal Asiatique* 279, 1991, 1–30.

RODDAZ, J.-M., *Marcus Agrippa, Rom 1984*.

ROSTOVTEFF, M. I., *The Social and Economic History of the Roman Empire*, Oxford 1957, 53.66.

RYCKMANS, J., *Petits royaumes sud-arabes d'après les auteurs classiques*, *Le Muséon* 70, 1957, 75–96.

SARASIN, A., *Der Handel zwischen Indien und Rom zur Zeit der römischen Kaiser*, Basel 1930.

SARTRE, M., *Rome et les Nabatéens à la fin de la république* (65–30 av. J. C.), REA 81, 1979, 37–53.

SCHWARTZ, J., *L'empire romain, l'Égypte, et le commerce orientale*, *Annales ESC* 15, 1960, 23f.

SEAGER, R., *Horace and the Parthians*, in: *Papers of the Liverpool Latin Seminar 1976. Classical Latin Poetry. Medieval Latin Poetry. Greek Poetry*, hrsg. von F. CAIRNS, Liverpool 1977, VI 15f.

–, *Neu sinas Medos equitare inultos: Horace, the Parthians and Augustan Foreign Policy*, *Athenaeum N. S.* 58, 1980, 103–118.

SHERK, R. K., *Roman Geographical Exploration and Military Maps*, ANRW II 1, 1974, 534–562.

SIDEBOOTHAM, S. E., *Roman Economic Policy in the Erythra Thalassa*, 30 B. C. – A. D. 217, Michigan 1986.

–, *Aelius Gallus and Arabia*, *Latomus* 45, 1986, 590–602.

–, *Ports of the Red Sea and the Arabia-India Trade*, in: D. FRENCH – CHR. LIGHTFOOT (Hrsg.), *The Eastern Frontier of the Roman Empire*, Oxford 1989, 485–513.

–, *Römische Straßen in der Ägyptischen Wüste*, *Antike Welt* 22,3, 1991, 177–189.

SPEIDEL, M., *Roman Army Studies*, Amsterdam 1984.

THIEL, J. M., *Eudoxus of Cyzicus*, Groningen 1966.

THORLEY, J., *The Development of Trade between the Roman Empire and the East under Augustus*, *G&R* 16, 1969, 209–223.

TIMPE, D., *Die Bedeutung der Schlacht von Carrhae*, *MusHelv* 19, 1962, 109.

–, *Zur Augusteischen Partherpolitik zwischen 30 und 20 v. Chr.*, *Würzburger Jahrbücher N. F.* 1, 1975, 155 ff.

TURNER, PAULA J., *Roman Coins from India*, London 1989.

VIN, J. P. A. VAN DER, *The Return of Roman Ensigns from Parthia*, *Bulletin Antieke Beschaving*, 1981, 117–139.

WARMINGTON, E. H., *The Commerce between the Roman Empire and India*, London/New York 1974.

WELLESLEY, K., *The Fable of the Roman Attack on Aden*, PP 9, 1954, 401–405.

WELLS, C. M., *The German Policy of Augustus*, Oxford 1972.

WHEELER, R. E. M., *Rome beyond the Imperial Frontiers*, London 1954.

WISSMANN, H. VON, *Die Geschichte des Sabäerreiches und der Feldzug des Aelius Gallus*, ANRW II 9,1, 1976, 308–544.